

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1922

66 (18.3.1922)

meinsamkeit beider Eigenschaften sind für das politische Führertum unerlässlich. Ein politischer Führer mit heiklem Verstand allein wird wohl begeistert sein und auch Begeisterung entfachen können; ohne kühlste Reflexion wird er jedoch sich selbst und seine Anhänger in die Irre führen wie die Landauer und Liebnecht, die Ludendorff und Kribs genötigt hatten. Ein politischer Führer mit kühlem Verstand allein wird sicherlich wenig Fehler machen; ohne heiße Gefühle wird er jedoch nie neue Wege weisen, wie gar viele nüchterne politische Rechner beweisen. Nur der wird deshalb bahnbrechender politischer Führer sein können, der opferbereite temperamentvollste Leidenschaft für das durch ihn vertretene Volk und seine Sache mit gewissenhafter, kühlster Urteilsfähigkeit gegenüber sich selbst und den Wünschen seiner Anhänger verbindet. Hieraus ergibt sich aber von selbst, daß ganz andere Dinge als Sachkenntnis das Geistesleben des politischen Führers bestimmen. Ihre zu starke Betonung kann sogar schaden, weil sie zum Hängenbleiben an Details veranlaßt. Was dem politischen Führer an leitenden Posten — und nur hierum handelt es sich bei dieser Betrachtung — im Staat und in der Verwaltung qualifiziert, ist, unter Berücksichtigung der Details an seine Organe, die Kenntnis der großen tatsächlichen Zusammenhänge, der schnelle Überblick über die Realitäten des staatlichen und politischen Lebens, also Eigenschaften, die weder an Studium noch an eine bestimmte berufliche Laufbahn gebunden sind, sondern angeboren sein müssen.

In wissenschaftlichen Formeln gefaßt läßt sich diese Charakterisierung am besten zusammenfassen in folgende Definition, die der verstorbenen Soziologe Max Weber in seiner Schrift „Politik als Beruf“ hierzu gegeben hat: „Man kann sagen, daß drei Qualitäten vornehmlich entscheidend sind für den Politiker: Leidenschaft — Verantwortungsgefühl — Augenmaß. Leidenschaft im Sinn von Sachlichkeit: leidenschaftliche Eingabe an eine „Sache“, an den Gott oder Dämon, der ihr Gebieter ist. Mit der bloßen, als noch so echt empfundenen Leidenschaft ist es reichlich nicht getan. Sie macht nicht zum Politiker, wenn sie nicht als Dienst in einer „Sache“ auch die Verantwortung gegenüber eben dieser Sache zum entscheidenden Leitstern des Handelns macht. Und dazu bedarf es — und das ist die entscheidende psychologische Qualität des Politikers — des Augenmaßes, der Fähigkeit, die Realitäten mit innerer Sammlung und Ruhe auf sich wirken zu lassen, also der Distanz zu den Dingen und Menschen. Das Problem ist deshalb: wie heiße Leidenschaft und kühles Augenmaß miteinander in derselben Seele zusammengezogen werden können?“

Die Voraussetzungen an den modernen Staatsmann wären damit völlig objektiv eindeutig festgelegt und zwar in einer Weise, die den reaktionären Angriffen wider das parlamentarische System jeglichen Wind aus den Segeln nimmt. Denn bis heute ist noch kein System gefunden, das besser als die langjährige Schulung auf parlamentarischen Boden und parteipolitische Führerstellung diese staatsmännlichen Eigenschaften — sofern sie in einer Persönlichkeit liegen — züchten und erkennen lernen hilft. Ueber diese Eigenschaften des Politikers muß allerdings, wenn seine politische Leidenschaft nicht das Gewand einer gerissenen Geschäftstüchtigkeit sein soll, der fast zur Religion gewordene Glaube an seine Idee stehen. Für die sittliche Einschätzung des Politikers spielt es hierbei keine Rolle, ob diese Idee nationale oder menschliche, soziale und ethische, oder kulturelle, innerweltliche oder religiöse Ziele dient. Für die Menschheitsentwicklung und die Zielrichtung des Politikers in gleichlaufender Linie mit vollkommener, menschlicher und kultureller Kohärenz zu handeln, oder ob sie nur eine Teilerleuchtung im Auge hat, um auf diese gestützt, wie z. B. bei Nationalisten, den übrigen Menschheitsprozess eine Hemmung zu sein. Wichtiges Gleichmaß in der Beurteilung der bewegenden Menschheitsfaktoren muß deshalb den leitenden Politiker führen, wobei wir als Sozialdemokraten glücklicherweise können, in unserer Weltanschauung die beste Direktion dafür zu haben, Einzelziele und Menschheitsziele in eine erhabene Harmonie ausfinden zu lassen.

Der Reichspräsident in Berlin unbekannt

Eine empörende Leistung der Reichspost

Man hat in letzter Zeit verschiedentlich in den Zeitungen und Zeitschriften gelesen, wie Briefschaften an den Reichspräsidenten nicht an den Adressaten gelangen mit der Begründung, daß die Adresse in Berlin nicht zu ermitteln sei. Es dürfte viele Leute geben, denen solches unglaubwürdig erscheint, da man das in der Tat für unmöglich halten kann. Aber es ist so. Es gibt in Berlin Poststellen, die sich einen Spott daraus machen, durch höfliche Aufschriften auf Adressen an den Reichspräsidenten die Republik lächerlich zu machen.

Vor uns liegt ein Briefumschlag mit folgender Aufschrift: „Herrn Reichspräsidenten Gertz in Berlin.“

Die Rückseite trägt einen aufgeflickten Zettel, auf dem zu lesen ist:

„Ohne Wohnungsangabe oder sonstige nähere Bezeichnung ist der richtige Empfänger in Berlin nicht zu ermitteln.“

Briefpostamt
Entlastet W. 8 14. I. 22.

Stempel: 6-7 N.“

Aber noch mehr. Der Briefumschlag trägt ferner den Vermerk: „Zur Ermittlung des Adressaten amtl. geöffnet durch die P. B. Berlin.“

Es handelt sich also nicht um einen Akt einer untergeordneten Stelle, sondern die Oberpostdirektion Berlin sanktioniert diesen Akt durch einen weiteren höflichen Vermerk und damit wird die Stelle des näheren bezeichnet, die glaubt, die Verantwortung für diese unglückliche Unerschämtheit mit lächelnder Miene übernehmen zu können.

Wir stellen in aller Form an den Reichspostminister Giesberts die Anfrage, was er gegen solchen deusnationalen Unfug, der in seiner unmittelbaren Nähe getrieben wird, zu tun gedenkt. Wir verlangen, daß gegen die Verläuderung des Briefumschlages vorgegangen wird. Zur Ermittlung derselben steht der Briefumschlag zur Verfügung. Die Republik kann mit gutem Recht auf die Dienste solcher Leute verzichten, die nach vierjährigem Bestand der Republik von der Erziehung ihres Präsidenten gestilltlich nichts wissen wollen.

Kommunistische Moral

Kommunist sein, heißt bekanntlich nach kommunistischer Praxis geurteilt, schöne Worte reden, aber gegen diese Worte handeln. Der kommunistische Reichstagsabgeordnete Bartz hatte neuerdings das Bedürfnis, für die Wahrheit einen weiteren Beweis zu liefern. Während Bartz sich im Reichstag auf der Rednertribüne oft in der Pose eines Moralpredigers zeigte, handelte er am Dienstag in der Meinung, unbeschadet zu sein, nach eigener Moral! Er geisterte nicht nur sich in der Anwesenheitsliste ein, sondern lehrte nach kurzer Zeit zurück, um auch seinen Kollegen Bries-Klein einzutragen, der in Wirklichkeit abwesend war. Diese Fälschung erfolgte selbstverständlich zu dem Zweck, die Blätter für den abwesenden Abgeordneten Freies zu erlangen.

Dieser neue Beweis kommunistischer Moral wird natürlich kein Nachspiel haben. Gerade die Kommunisten und andere Radikalfürer sind es, die in Versammlungen immer wieder den Abgeordneten in den Parlamenten täuschend und dergleichen Dinge nachschimpfen. Nun zeigt sich wieder einmal ein Kommunist in seiner vollen Glorie. Der Reichstag muß schon seines Ansehens wegen, hier ein kräftiges Exempel statuieren.

Der beste Rat zu sparen, ist es für jeden Haushalt, wenn er Pfeffer & Dillers Kaffee-Platz zu Bohnen- und Malzkafee hinzuzunehmen wird. Dann ziehen die Grundstoffe erst richtig aus u. man braucht viel weniger von Bohnen oder Malz!

Originaldosen und Silberpakete zu haben in den Geschäften

Bei chronischen Niersteinen gilt nach den gesammelten Erfahrungen von Ärzten und Heilern als hervorragendes Mittel Obermayers Niersteinmittel. Die Anwendung ist einfach, der Erfolg überaus rasch, viele Kranke bestätigen dies, unter anderem Dr. med. F. in B.

Deutscher Reichstag

Weiterberatung der Steuervorlagen

Die Folgen des schwachen Besuches der Vollstimmungen waren in den letzten Tagen stark zu spüren. Der Reichstag war mehrmals beschlußfähig und das Brauntweinmonopolgesetz konnte nur mühsam in zweiter Lesung erledigt werden, weil die Kommunisten immer wieder die Beschlußfähigkeit feststellen ließen. Man hatte aber allerdings angenommen, daß wenigstens die bedeutungsvolle zweite Lesung der Steuervorlagen ein einigermaßen besetztes Haus zusammenbringen würde. Als aber am Freitag die Beratung über die Steuerprobleme fortgesetzt werden sollte, waren die Regierungsbänke völlig leer und im Sitzungssaal fehlten nur zwei Dutzend Abgeordnete anwesend.

Der Abg. Dr. Becker-Sessen (D.Vp.), der an erster Stelle das Wort nehmen sollte, beantragte daher, die Sitzung auszusetzen, bis ein Regierungsvertreter erschienen sei. Der Antrag wurde mit 12 gegen 9 Stimmen desentrums und der Linken angenommen und der Präsident beantragte die nächste Sitzung auf eine halbe Stunde später an. In der zweiten Sitzung konnte man dann die Erörterung der Steuervorlagen fortsetzen.

Berlin, 17. März. Am Regierungstisch ist niemand anwesend; Präsident Eise eröffnet die Sitzung um 1.20 Uhr. Auf der Tagesordnung stehen zunächst keine Anträge.

Abg. Knieß (D.Vp.) weist darauf hin, daß die Vandenbergsche auf die Banken und Geschäftshäuser in Oberbayern erlösende Steuern haben; dadurch werden besonders die deutschen Versicherungsgesellschaften geschädigt. — Geschäftsschätzrat v. Dirksen gibt zu, daß diese Steuererlöse sich tatsächlich vermehren werden. Es ist Protest dagegen erhoben worden. Wirkames Kragen seiens der interalliierten Kommission hat aber nicht stattgefunden. Der Regierungsvertreter erwidert weitere Unterlagen, damit erneut Vorstellungen erhoben werden können. Er gibt weiter bekannt, daß in Oberbayern noch politische geheime polnische Waffenlager sind, die eine ständige Bedrohung für die deutsche Bevölkerung bedeuten; auch dagegen ist Protest erhoben worden. Eine wirksame Hilfe der schweren Hände liegt indessen nicht in der Hand der deutschen Regierung.

Abg. Kunert (M.D.P.) erinnert erneut an die Not der Kleinrentner. — Ein Regierungsvertreter entgegnet, daß die Regierung dauernd bemüht ist, die Lage der Kleinrentner zu bessern.

Auf der Tagesordnung steht dann die zweite Lesung der Steuervorlagen.

Als erster Redner wird Abg. Dr. Becker-Sessen (D.Vp.) aufgerufen; er beantragt, da die Regierungsbänke leer sind, die Beratungen solange auszusetzen, bis die Regierung vertreten ist. — Der Antrag Becker wird mit 12 gegen 9 Stimmen der Linken und desentrums angenommen.

Der Präsident beantragt hierauf die nächste Sitzung auf 2 Uhr an, in der Annahme, wie er erklärt, daß bis dahin ein Regierungsvertreter erschienen ist.

Die neue Sitzung beginnt um 2.15 Uhr. Am Regierungstisch Reichsfinanzminister Dr. Giese.

Abg. Becker-Sessen (D.Vp.) behauptet, daß die äußere Form dieser Steuerberatung der Bedeutung der Vorlagen wenig entbehren würde, denn eine solche Steuerbelastung ist noch niemals einem Volke zugemutet worden. Grundsätzlich ist es, daß der Finanzminister einmal geurteilt hat, was Deutschland bereits leistete und was es durch den Friedensvertrag verloren hat und daß er demüthig als es bisher von der Regierungsbank aus geschickter Weise stellte, daß wir ohne Hilfe von außen aus der finanziellen Not überhaupt nicht herauskommen. Freilich in einem anderen Parlament wäre die ganze Sache aus innen- und außenpolitischen Gründen wohl besser aufgehoben. (Zustimmung.) Ganz abgesehen von dem finanziellen Empfinden, der dem Finanzminister selbst die äußerste Linke bereitete wurde, hätte der Reichsfinanzminister das Wort ergreifen müssen. Leider werden bei uns oft finanzielle und wirtschaftspolitische Fragen parteipolitisch ausgemacht. Durch die Juangensanleihe sind die Weisungen aus Schwere abgelaufen worden. Auch direkte Steuern werden heutzutage abgelaufen. Darum ist die 10prozentige Lohnabgabe rechtlos an der Lohn geschlagen worden. (Widerpruch links.) Der Redner wandte sich gegen die Vermehrung der Forderungen gegen die Erhaltung der Sachwerte. Mit der Erhaltung der Sachwerte würden wir unter Umständen dem Auslande ausliefern. Der Redner erklärte, er werde ruhiger sprechen als Dr. Helfferich, weil er

Das Winkelquartett

Eine komische Kleinstadtgeschichte
Von Anna Croissant-Ruß
(Fortsetzung.)

Frei war abwesend Baron und Baronin, manchmal sogar beide zugleich (obwohl er noch nie einen lebenden Baron oder eine Baronin gesehen), während dem Karl der Aufseher oder der Latzi zugeteilt wurde, der nicht einmal diese Rollen zu Freis Zufriedenheit ausfüllte. Die Statisten, Wolf und „Gewürme!“ führten die kleinen, feuchtnässigen Schutzelein männlichen und weiblichen Geschlechts scheidet und recht aus. Mit heilscherischem Blick erkannte Frei, daß dem Karl alles, aber auch alles zur Darstellung des Barons abging: „Du eigenst du net dazua, den Baron zu spielen,“ sagte er, „den mach i, oder die Baronin kannst du net spielen, hast loan Schein davon.“ Und Karl dancerte ununterbrochen, ritz unbedeckten Aufschensschläge auf und klappete sie wieder zu, sah vorne steif auf dem Wagen und gab den Köstern, in diesem Falle den kleinen Schutzelein, die Reitsche, aber auch das tat er nicht zu Freis Zufriedenheit. „So machi ma's net,“ schrie er, „du hast loan Leben!“

Er hatte doch Gelegenheit zu beobachten, er wohnte doch bei nahe am Marktplatz und kam wirklich einmal eine Equipage, er sah sie gewiß! Er hatte Erfahrung! Seine kleinen klauen Augen waren überall; nichts entging ihm, alles Auffallende, alles Komische zog ihn an, wie das Gährende die Dohle.

Heberall in der Stadt war er zu finden, bald da und bald dort. Seine Fräulein, sein zähes Hundswort und sein für einen kleinen Kerl ganz erstaunlicher Bogen verhielten ihm nach und nach Liebergewicht über die anderen Bongen, die aufstörten, ihn zu verpöten, ja ihn bald frähteten und feinetzhalten auch den Karl in Ruhe ließen. Freis Rat war erstaunlich, nie feugnete er etwas in der Schule, obwohl er beim Lehrer nicht gut angefahren war, und wo es galt, sich frech und furchlos zu zeigen, war er einer der ersten, ja, er ludte es den Kleinsten zuvor zu tun. Das tat er nicht ohne aus moralischen Gründen aber aus Strebertum, Gott bewahre, es war eine Art Sport bei ihm, ein Trieb.

Darum geraulte er, der kleine Knirps, sich auch das Klomenschträhliche zu perhöhen, selbst wenn der Date oder die

Tante Mine dabei waren, obgleich ihm die alle Jungfer mit dem Schirmchen drohte oder der Date Karon einen Aniaz machte, wie wenn er mit einem Bockspringung auf ihn los wollte, um ihn zu züchtigen, was ihm der Freis promptlich in vollendeter Weise nachmachte, so daß Vater Rahn beim Publikum den Kürzeren zog. Schon längst führte der Date ja das Rosinchen nicht mehr an der Hand in die „Schul“. Sie war ja dem Töchterchle schon geraume Zeit entrannen und hatte das böse Dillerdogel nicht mehr gesehen, bis ihr eines Tages Gefühle kamen, bei prachtvollem Winterwetter das Eis abzuflanzieren. Dazu mußte natürlich die Linie her, die Wuslenfreundin, Wuse nfreundin im vollen Sinn des Wortes.

Erstens hatte das Rosinchen einen herrlichen hochroten Vostschick zu Weischnachten bekommen, den es noch nicht ausgiebig hatte produzieren können, zweitens verpirzte es, nun bald fünfzehnjährig, ein halb abwehrendes, halb sehnsüchtiges Gefühl nach dem Manne, in diesem Falle nach der Gewerbeschachtel. In seinem unklaren, halb besorgenden, halb beschämenden Drang hatte sie sich die Kriminelline geholt, die ja öfters alles tat und alles gut hieß, was das Rosinchen wollte.

Zwar hätte sie notwendig zu nähen gehabt, doch die Freundin befaß, das Welter war verlockend, und ach! die Linie begte tief in dem Leuch eingepreßten und dennoch allzu sichtbaren Wuslen verführerische summe Liebesgeföhle.

Wie du willst, Rosinert, wie du willst.“

Vielleicht, vielleicht sah sie ihn! Was war dagegen, daß sie nachts arbeiten mußte!

Und, grau in grau, Mantel, Kleider und Kopftuch, gab sie die Rolle zu Rosinens hinter Derickheit.

Mit dem leuchtend roten Vostschick, dem grünen Mantel und dem buntdüschig farrierten Kleide sah das Rosinchen neben der diesen grauen Frau nicht unbedeutend genug aus. Neine wie eine Achtzehnjährige, das Rosinchen dagegen hätte zwölf Zeige zählen können; mit den äußersten Spitzen der Finger berührte es beim Einhängen den großen grauen abgetragenen Mantel der Linie, höher hinauf zu klangen, war ihm verjagt.

Und es war elegisch!

Und es schwärmte!

Und es sprach sich aus, denn es liebte! Und Hebe jedenfalls — das war ja gerade das Gerliche! — liebte hoffnungslos, denn der Erwählte war noch Gewerbeschachtel, ein großer sonder schöner Kerl, freilich! Gewerbeschachtel im letzten Jahr, „ich sag dir, Linie, ein Adonis!“

Ja, nun ging das Schwärmen an, das selige — unelbige Ganges und Bangen!

„Ach Gott, Linie, wenn ich nur wie gewöhnlich wie du! Mit'm Geföhle nicht ich ja nit lausche, aber deine Figur! Ich ditt dich was biste lippe!“

Aber die Linie zog ängstlich ihren alten Mantel fester um sich. „Rosinert, was sagst denn? Wenn ich mich schäme, daß ich — daß ich einen so jämmerlichen Wuslen habel es schaut so frech aus und so unelblich! Ich bin ja frech, daß du der Herr Onkel selig nimmer erlich hat, ich schäme mich ja zu Tod vor ihm! Du verheißt das nicht so in deiner Religion, aber manchmal mein ich schon, es knist beinahe gegen den Glauben verjehen und eine Stunde sein, daß mans so sieht. Und das ist halt mein Kreuz und ich kanns doch nicht gang werden!“

Das Rosinchen schaute sie zweifelnd und ungläubig an. Was es denen so etwas? Sie liebte sich doch nach den fünfzehnten „Schwöllungen“, sie hatte doch den heißen Wunsch, so äppis auszu zusehen wie die Linie!

Religierz meinte sie: „Stuß, Linie, sei g'hebt! So was macht Eindruck, du sollst frech sein drum!“ Doch praktisch wie sie war und sich mit allem abfand und sich alles zurechtlegte, tauferte sie: „Die Leppigkeit allein tut's nit, man muß auch sonst Qualitäten habe. Zum Beispiel ich, schon bin ich nicht, aber reizend.“

Ohne nähere Debatte und ohne Definitionen zu verlangen, war die Linie vollkommen einberstanden damit; sie war ja mit allem einverstanden, was das Klomenschträhliche sagte. Was baldig ließ sie sich in dem langsamen Tempo, das das Rosinchen Rosinchen einschlug, mißschleppen, geduldig horte sie die empfindlichen Liebesgeföhle der Freundin, war auf Kommando neugierig auf den angebeteten Adonis, und weil sie sich zu Tod geschämt hätte, verriet sie nichts von der Liebe, die ihm im eigenen Wuslen brannte, und stand wie ein Opferlamm auf dem Esse, dem das glühende Rosinchen zugestreckte war.

Hier stand allerdings auch das Klomenschträhliche still, denn die Linie war frech, und das Rosinche mochte nicht, sie zu betreten, von der angebeteten Gewerbeschachtel keine Spur. Die Linie von Rosinens Vostschick, verführerisch durch eine große weiße Angocanante, drehte sich wie ein verführter Derrisch her und her, bald drehte sich das ganze Rosinchen wie ein Streifen auf dem Esne vor dem Esse — nichts war zu sehen von dem Wuslen, nichts. (Fortsetzung folgt.)

zuletzt habe, daß man nicht Fensterstößen einschmeißen dürfe. Die andere Deute begreifen müssen. (Heiterkeit.)

Dr. Helfferich meinte, auch bei uns herrsche das Dogma von der Unentzerrbarkeit der Sozialdemokratie. Wir haben nach dem Reichstagswahlkampf von 1920 eine rein bürgerliche Regierung gebildet und in Preußen die rein bürgerliche Regierung Ebermann unterführt, sogar die rein bürgerliche Regierung in Bayern. Herr Bergt lehnt das Zusammenhang mit der Sozialdemokratie auch nicht unter allen Umständen ab (Hörs. Gerat (Z.N.): Ja, in der Einheitsfront der Arbeiter). Wir werden Opposition treiben, wo sie sachlich nötig ist, aber nicht Opposition um jeden Preis. (Hörs. Helfferich (Z.N.): Das machen wir auch nicht.) Die Revolution des Friedensvertrages muß kommen, aber wir dürfen sie nicht erschrecken durch den Anschein, als ob wir nicht guten Willens wären, unseren eigenen innen Haushalt in Ordnung zu bringen. (Hörs. Gerat.) Mit dem Steuerkompromiß werden wir dem Ausland eine bessere Meinung beibringen. Helfferich hat keine Angaben gemacht, wie er sich die Sanierung unserer Zustände vorstellt. Hat er keine Vorschläge, dann muß Papier gedruckt werden oder wir müssen das Geld durch Anleihen heranziehen. Der nationale Zusammenbruch tut uns Not. (Weil. Gerat.) Nur wenn wir geschlossen gegenüber dem Ausland auftreten, werden wir unsern Willen anerkennen lassen. Wir sollten uns, wie Helfferich sagte, nicht den Parteiführern, sondern allein von den Staatsnotwendigkeiten leiten lassen, wie wir das immer getan haben. In dieser Weise werden wir weiter arbeiten (Beifall).

Hörs. Gerat (Z.N.) stellt fest, daß alle Parteien an den Steuererlagen mitgearbeitet haben. Die Mitte der Koalition, das Zentrum, hat in erheblichem Maße dazu beigetragen. Bei der Vermögenssteuer ist der Ertragswert bei der Bemessung der Steuerhöhe aufrecht erhalten worden. Die Einkommensteuer ist wesentlich herabgesetzt worden. Beim Kompromiß mußten alle Parteien Zugeständnisse machen. Der Beschluß wird außerordentlich beifällig durch die Zwangsleihe, die unsere Wirtschaft schwer treffen wird. Daneben soll ja noch eine freiwillige Anleihe treten. Wenn unsere Wirtschaft gesund sein soll, so muß Reform bei den Staatsbetrieben durchgeführt werden. Ohne die positive Mitarbeit der Sozialdemokratie kommen wir nicht zum Ziel. Sie arbeitet positiv, während die Deutschnationalen sich in schroffer Opposition befinden und die Opposition über das Interesse des Staates stellen. (Widerpruch bei den Deutschnationalen.)

Hörs. Gerat (Z.N.) erklärt Herr Dr. Vermees, die Weisungen denken nicht daran, die fälligen Steuern zu bezahlen. Eine Entschuldigung für die Angehörigen der Sozialdemokratie an die bestehenden Klassen gibt es nicht. Der Redner lehnt das Steuerkompromiß ab.

Nach der Rede des Abg. Senke beantragt der Kommunist Dr. Geber Verlegung, da am Regierungstisch wieder niemand anwesend ist und das Haus fast leer sei. Der der Zustimmung bewilligt der Abg. Köllin (Komm.) die Beschlußfähigkeit des Hauses. Der Namensaufruf ergibt die Anwesenheit von 288 Abgeordneten. Das Haus ist also beschlußfähig. Die Abstimmung über den kommunistischen Verlegungsantrag kann also erfolgen. Sie ist namentlich. Der Verlegungsantrag wird mit 249 gegen Stimmen der Kommunisten und Unabhängigen abgelehnt. Das Haus fährt in seinen Beratungen fort.

Am 6 Uhr ergreift Abg. Dr. Hörs. Gerat (Dem.) das Wort. Er sagt, daß es für die demokratische Partei ein selbstverständliches Gebot sei, an der Steuererhebung mitzuwirken, damit sich die Augenpolitik der Regierung gelüfte. Unsere ganze Wirtschaftspolitik ist jetzt in Wahrheit Verfallarbeit. In unserem Volkswesen haben wir außerordentliche Verluste mit dem Krieg und durch den Verfall der Wirtschaft haben wir heute mindestens mit einem Vermögensverlust von 350 Millionen auf 200 Millionen Friedensmark reduziert. Unsere sozialpolitische Gesamtleistung im Frieden ergab einen zwischen 11 und 15 Prozent schwankenden Verfall des Volkswesens. Jetzt beträgt der Arbeitsvertrag unseres Volkswesens nur vier Prozent. Dies gibt ein deutliches und erschütterndes Ergebnis vom Zusammenbruch unserer Wirtschaftskraft und der unheilvollen Einwirkung des Verfalls der Wirtschaft. Hier heißt der Weg: Wiederaufbau der Wirtschaft. Hier heißt der Weg: Wiederaufbau der Reparationslasten in den Grenzen des Schutzbereichs und Stabilisierung der Wirtschaft. Nach dem Verfall der Wirtschaft läßt die Entwicklung auf den gleichen Bahnen weitergehen, die nach dem Zusammenbruch von Ludwig Bambergers gelangweilt. Problematisch des Verfalls der französischen Wirtschaftsgeschichten an Deutschland. Die Entente sollte eine vernünftige Wirtschaftspolitik in ihrem eigenen Interesse führen und endlich erkennen, daß sie selbst dadurch die Finanzwirtschaft ihrer Staaten und die Privatwirtschaft ihrer Bürger am schwersten schädigt, wenn sie das jegliche System fortsetzt.

Das Problem der Geldentwertung ist bei der Steuererhebung wenig berücksichtigt worden. Für die direkte Steuer muß unbedingt eine Friedensmarkierung gefunden werden. Wir haben das Verlangen, daß die Reichsregierung die Grundbesitzer für die Sparsamkeit richtig durchführt. Mit ihren Sparmaßnahmen hat die Deutsche Volkspartei unseren Gedanken aufgenommen. Gewiß hat das Steuerkompromiß an sich viel Bedenkliches, aber wir sehen unter dem augenpolitischen Druck der Entente, doch ist das Kompromiß ein positiver Aufbruch für Europa.

Reichsminister Dr. Vermees (von der Linken mit Rosen) „Reichsminister“ bezieht sich gegenüber dem Abg. Verneinung, daß die Umlichkeiten in Deutschland höher ist als in irgend einem anderen Lande. Die Rede Verneinung hat den deutschen Interessen außerordentlichen Schaden gebracht. Die Zahlen Webers und Helfferich sind zurecht. Der Minister stellt fest, daß die französische Einkommensteuer im Jahre 1920 statt der veranschlagten 3,7 Milliarden nur 1,1 Milliarden betragen hat, während die deutsche Einkommensteuer, die auf 2,9 Milliarden veranschlagt war, bereits 2,4 Milliarden erbrachte, obwohl sie noch nicht vollkommen eingehoben worden ist.

Hörs. Verneinung (Z.N.) erklärt, daß er nicht allgemein geäußert habe, die Steuerlasten seien bei uns geringer wie anderswo, sondern nur die Weisungen und zwar unter den jetzigen Verhältnissen.

Das Haus verlegt sich auf Samstag 1 Uhr. — Weiterberatung. Schluß 7 Uhr.

Wirtschaftspolitische Rundschau
Lage des Weltmarktes — Sinken der Kaufkraft der Bevölkerung — Überfluß in der Handelsflotte
Die Lage des Weltmarktes weist nach den jetzt vorliegenden Berichten über den Außenhandel der einzelnen Länder im Jahre 1921 einen erheblichen Rückgang auf, der insbesondere die europäischen Staaten stark in Mitleidenschaft zieht. Dieser Rückgang des Außenhandels ergibt sich vor allem in der Gegenüberstellung zu den Ergebnissen im Jahre 1920. Die Erklärung dafür ist die, daß nach Beendigung des Krieges 1919 und 1920 die Zufuhr von Lebensmitteln und Rohstoffen einbrach. Es mußte gleichzeitig die Läger wieder aufgefüllt werden, die während des Krieges vollständig verloren gegangen waren. Nach Abschluß der notwendigen Maßnahmen, die Rohstofflager sind wieder gefüllt, die europäischen Landwirte, abgesehen vom Osten, ist wieder langsam zu einer Ausdehnung ihrer Produktion gekommen und

hat damit zu einem größeren Teil den Anspruch in der Versorgung gedeckt als in den Jahren vorher. Es kommt hinzu, daß in allen europäischen Ländern die Lebenshaltung der großen Masse der Bevölkerung herabgedrückt ist. Während wir in Deutschland in der Aufbesserung der Einkommen, gemessen an dem sinkenden Wert der Mark, zurückblieben, ist in England, Frankreich, Italien und den nordischen Staaten fast zu einem Totalabsturz gekommen. Im Zusammenhang damit gibt der Stand unserer internationalen Handelsflotte und die Lage des Frachtmarktes eine gute Ergänzung des Überflusses des Weltmarktes und Verkehrs. Überausend schnell hat sich unsere Handelsflotte nach dem Kriege zu ihrer ehemaligen Höhe entwickelt und ist sogar um 12 Millionen Registeraum vermehrt gegenüber dem Jahre 1914. Die Folgen des Abstriches sind also in einer verhältnismäßig kurzen Zeit durch eine erhebliche Anspannung der Welt — besonders Lommi Amerika in Betracht — wieder ausgeglichen. In der Handelsflotte ist heute ein großer Überfluß vorhanden, so daß England und Amerika eine erhebliche Zahl Schiffe stilllegen müssen.

Zum Wiederaufbau der an die Entente abzuliefernden Handelsflotte ist den Reedereien, wie bekannt, ein Betrag von 12 Milliarden Mark zur Verfügung gestellt. Ein erheblicher Teil der Entschädigung kam den hiesigen Reedern zu gut, um den Wiederaufbau der deutschen Handelsflotte zu ermöglichen. Mit dem Rückgang des Außenhandels steht in enger Verbindung der sinkende Verbrauch der großen Industriestaaten im eigenen Lande.

Diese Tatsachen beweisen, daß der Rückgang im Weltmarkt nicht allein die Weltreise erklärt, sondern daß sie in der harten Minderungen im Verbrauch in den Industrieländern selbst zu suchen ist. Natürlich beeinflusst die Lage des Außenhandels auch die des Innenmarktes. Soll die Krise überdauert werden, so dürfen wir die Ursache nicht nur in der Gefährdung des Weltmarktes erkennen, sondern auch in der Rückwirkung auf den Innenmarkt. In der Schwächung der Kaufkraft der großen Volkswirtschaft findet die wirtschaftliche Erschütterung ihre Begründung. Es wird das eine Uebel nicht zu beseitigen sein, ohne dem anderen gleichfalls entgegen zu treten.

Aus der Partei

Die Mahnung an die Unabhängigen zur Vernunft
Der U.E.S.D.-Reichstagsabgeordnete Werfel-Solingen veröffentlicht in der unabhängigen Wochenzeitung „Der Sozialist“ einen bemerkenswerten Artikel über „Die Partei und ihre Grundzüge“. Werfel ist einer von denen, die längst einsehen gefahren haben, daß die Politik der starken Worte eitel Schäumerei ist und zu keinem positiven Ergebnis für die Arbeiterklasse führt. In dem Artikel führt er u. a. aus:

„Im wilhelminischen Staat brauchten wir uns (wegen der Ausübung der politischen Macht) nicht die Mühe zu geben. Erstens wollte man uns nicht, und zweitens wollten wir nicht. Der wilhelminische Staat ist weg und wir haben den Volkstaat bekommen. Wir können, unbeschadet grundsätzlicher Meinungsverschiedenheiten, über die Zweckmäßigkeit der Verfassung und die Ausübung des Vertretungsrechts der von unserer Klassenstellung Gewählten die Grundlagen unseres Staates nicht verneinen. Da wir ein wesentlicher Teil des Volkes sind, haben wir einen Anspruch darauf, bei der Ausübung der Staatsgewalt durch jene Ausschüsse (Reichsregierung, Reichsrat) zugezogen zu werden. Grundätzlich darf man uns nicht ausschalten und grundsätzlichen haben unsere Gewählten die Pflicht, sich nicht ausschalten zu lassen. Als bürgerliche Parteien es ablehnten, mit einer Regierung zu wollen, hat man auf unserer Seite dagegen mit keinem Ton protestiert, trotzdem das unsere Pflicht gewesen wäre. Ob wir uns an der Regierung beteiligen wollten, das ist eine Frage, die uns nur angeht. Biele unter uns sind „zu unschuldig“ dagegen. Diese Bieten müssen aber die Meinung erlangen, daß wir zu solchen „Grundfragen“ gar kein Recht haben. Unsere sozialistischen Klassenorgane, unsere Parteigänger überhaupt, haben einen Anspruch darauf, zu fordern, daß unsere Gewählten auf solche „Grundfragen“ verzichten, da mit ihnen der Satz: „Die Staatsgewalt geht vom Volke aus“ vernichtet wird. Von wem soll sie denn ausgehen? Ein rot angelegtes Barak bleibt ein Barak, nur, daß es ein rot angelegtes ist. Seine Tätigkeit und seine Wirkung ist zerrissen und kann gar nicht anders sein.“

Anlässlich verschiedener Regierungskrisen hatte unsere Reichstagsfraktion sich mit der Koalitionsfrage zu befassen, und sie hat von ihrem Recht, sich nicht zu beteiligen, Gebrauch gemacht. Die meiste Grundlegende tiefe sich bei der Zusammenarbeit mit bürgerlichen Parteien doch nicht herbeizuführen. Zur Hälfte ist das richtig. Die andere Hälfte sagt aber, daß eine rein sozialistische Regierung auch nichts Grundlegendes machen könnte. Wenn wir unsere Parteifreunde in den Glauben weihen, wir könnten etwas wesentlich anderes tun, wenn wir regierten, als was jetzt geschieht, so kann sich das, falls wir einmal die Hausverwaltung allein übernehmen sollten, recht bitter rächen. Der Traum von der Übernahme der Wirtschaft, wie wir ihn vor 1914 träumten, ist aus. Da er sehr lange dauerte und sehr intensiv war, wirkt er sehr nachteilig, aber trotzdem ist er aus. Wir haben nunmehr, daß die U.E.S.D. in unserer Partei gelegentlich einer Nachprüfung auf keinen Fall Gehalt zu unterziehen, und da bin ich der Meinung, daß unsere „Grundfragen“ in der Frage der Koalitionsfrage trotz ihrer Neuheit in der Formulierung, mit dem alten Staat hätten unterzogen werden sollen; denn dem alten Staat waren sie entzogen. Wir können es angeht, der fürstlichen Rane der Arbeiterklasse in Gegenwart und absehbarer Zukunft nicht verantwortlich, „dagegen“ zu sein; denn die Staatsgewalt geht vom Volke aus.“ Wir sind ein veritabler Bestandteil dieses Volkes und dieser Bestandteil ist in besonders hohem Maße.“

Ein Stundenlohn pro Monat für die Partei
Das Zentralkomitee der U.E.S.D. hat an die Mitglieder dieser Partei einen Aufruf gerichtet, aus dem wir diese Stelle hier wiedergeben wollen:

„Der Deutsche Holzarbeiter-Verband hat jetzt den einig richtigen Weg beschritten und den vertraglich festgelegten Mindestlohn als Wochenbeitrag für den Verband festgesetzt. Danach zahlen die Mitglieder des Verbandes in zehn verschiedenen Klassen pro Woche an Verbandsbeitrag ab 1. April 1922: 3., 4., 6., 8., 10., 12., 14., 16., 18.“

Was der Holzarbeiter-Verband beschlossen hat, muß die unabhängige Sozialdemokratische Partei in aller Kürze ebenfalls durchführen. Mit Beiträgen von 1.-M pro Woche — seien die Beiträge höher — kann keine Ortsgruppe die Lasten der Initiation und der politischen Arbeit machen. Eine einzige Versammlung erfordert mehr Ausgaben für Inserate, Handzettel, Plakate, Saalmiet, Fahrgehalt für den Referenten und sonstige Ausgaben, wie die veranschlagte Ortsgruppe an Beiträgen in einem Monat überhaupt vernünftig. Die Versammlungseinnahmen selbst sind aber sehr schwankende Faktoren, so daß damit nur zum Teil gerechnet werden kann. Vor

dem Kriege sind in Deutschland etwa 40 bis 50 M. Monatsbeitrag für die politische Partei erhoben worden. Dieser Betrag entsprach etwa einem Durchschnittslohn in allen Teilen Deutschlands. Danach müssen die Bezirke und Ortsgruppen ihre Beiträge heute festsetzen, um einigermaßen leistungsfähig zu bleiben. Es wird nicht schwer sein, den Durchschnittslohn für Bezirke resp. Unterbezirke oder Ortsgruppen zu ermitteln. Dieser errechnete Betrag muß der regelmäßige Monatsbeitrag für die Parteiorganisation werden.

Ein Stundenlohn pro Monat für die Partei.
Alle Ortsgruppen, alle Unterbezirke und Bezirke werden dringend ersucht, den Vorschlag zur Beschlußfassung der Parteiorganisation zu unterbreiten und das Zweidrigste in die Tat umzusetzen.

Die Parteigenossen und -Genossinnen werden der Parteiorganisation geben müssen, was notwendig ist, um die politische Kampforganisation in den Stand zu setzen, den Kampf auch wirklich führen zu können gegen alle Feinde des Proletariats.“

Wir bitten die Parteigenossen in Mittelbaden, zunächst wenigstens einmal die Argumente, die in dem Aufruf der Unabhängigen enthalten sind, sorgsam zu prüfen. Sie werden hoffentlich und vermutlich sie recht beachtlich finden. Daß ein Wochenbeitrag von 1 M einfach und haltbar ist, soll nicht die Partei geradezu lahm gelegt werden, darüber wird es wohl unter Genossen keine Meinungsverschiedenheit mehr geben können.

Wörsch. Die Versammlung der sozialdem. Partei morgen mittag 3 Uhr findet nicht im „Lamm“, sondern im „Löwen“ statt.

3. Gröbningen, 14. März. Vergangenen Sonntag fand die fällige Generalversammlung des Sozialdem. Vereins statt, die trotz des schönen Wetters gut besucht war. Auf der Tagesordnung standen 4 Punkte: 1. Geschäfts- und Kassenericht, 2. Neuwahl des Gesamtvorstandes, 3. Wärsche, 4. Wünsche und Anträge. Der Vorsitzende, Genosse Kutz, gab den Geschäftsbericht in kurzer und übersichtlicher Weise. Trotz der Erhöhung der Beiträge nahm die Mitgliederzahl zu und hat die Höhe von 1914 erreicht (158 Mitglieder, darunter 12 Frauen). Volksfreundabonnenten sind hier 248; hier mühte noch mehr gearbeitet werden, um mindestens die Zahl von 300 zu erreichen. Die Gröbninger Arbeiterschaft, insbesondere die von den Arbeitersportvereinen, mühte unbedingt reiflos das Arbeiterblatt lesen, aber leider ist es in vielen Fällen nicht so, man findet die gegnerische, bürgerliche, Presse in den Arbeiterwohnungen. Aus dem Kassenericht, den Genosse Lachmann gab, war zu ersehen, daß die Geldentwertung auch hier in Erscheinung tritt; trotzdem war der Stand der Kasse ein guter. Von der Aussprache wurde nur wenig Gebrauch gemacht. — Bei der Neuwahl des Gesamtvorstandes wurde der bisherige Vorstand einstimmig wieder gewählt. Genosse Gersner wurde als Schriftführer hingu gewählt. Zur Wärsche ist in diesem Jahr ein Ausflug geplant nach dem Rittberg, Hohenberg, Bergbauener und Söllinger Genossen stattfinden soll. Das weitere wird noch verhandelt werden. Bei „Wünsche und Anträge“ wurde die Jugendfrage sowie andere Fragen ausgiebig behandelt. Zum Schluß ermahnte Genosse Kutz die Genossen, unermüdlich weiter zu arbeiten zum Wohle der Partei und der Allgemeinheit. Alle Zufrieden sind zu rufen an Heinrich Kutz, Gröbningen, Bismarckstraße.

Stettin. Der sozialdemokratische Verein veranstaltete am Sonntag im „Mitter“ einen Bildungsvortrag. Der Stabth. Wöhrtner aus Karlsruhe sprach über „Steuerfragen“. Die Fragen und tiefgründigen Ausführungen des Redners fanden den Beifall der zahlreich erschienenen Zuhörer. Der Vorsitzende Gen. Wöhrtner dankte dem Referenten für die vorzüglichen Ausführungen und ermahnte die Anwesenden, durch Werberarbeit für den Volksfreund und die Partei für eine gesunde Steuerpolitik zu sorgen.

Gerichtszeitung

Karlsruher Strafkammer

Wegen schweren Diebstahls hatten sich der verheiratete Lohnbuchhalter Alexander Göb aus Mainz und der ledige Tagelöhner Edmund Göb aus Rottweil (Hessen) vor der Karlsruher Strafkammer zu verantworten. Die beiden waren i. J. 19 in die Büroräume der Karlsruher Feuerwehrgeschäftsfabrik Re 3 eingebrungen und haben dort 2 Schreibmaschinen gestohlen, die sie in Ludwigshafen vertrieben. In einem weiteren Fall wurden sie durch das Anschlagen des Hofbundes an einem weiteren Einbruchsdiebstahl in Kallstadt gehindert. Hier wollen die Angeklagten allerdings von dem Einbruchsdiebstahl aus sich heraus Abstand genommen haben. Bei einem 3. Einbruchsdiebstahl im Gedächtnis des Bahnhofs in Karlsruhe-Wühlhorn fielen ihnen verschiedene Körbe und Käse Lebensmittel und Kleidungsstücke in die Hände. Die Werte aus dem letzten Diebstahl soll nach der Aussage der beiden Angeklagten der 3. der Täter Müller, der bei allem die treibende Kraft gewesen zu sein scheint, ganz für sich behalten haben. Das Gericht verurteilte unter Zurücklassung mildernder Umstände den Alexander Göb wegen mehrfachen schweren Diebstahls zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr 6 Monaten 6 Wochen Untersuchungshaft, während der Rittwange 6 Monate Gefängnis, unter Einrechnung einer früheren Gefängnisstrafe von 1 Jahr 6 Monaten wegen mehrfachen schweren Diebstahls i. J. zu einer Gefängnisstrafe von 2 Jahren 6 Monaten verurteilt wurde. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden beiden Angeklagten, die schon mehr oder weniger bestraft sind, auf die Dauer von 3 Jahren aberkannt. Von der Anklage des Diebstahlsversuchs wurden die Angeklagten freigesprochen.

Brandstiftung erschloß. Viskastellen. Unter der betriebl. gerichtlichen Vorprüfung, sie waren ausgewiesene Esch-Lothring, beuteten der Wärsche Schloßer August Gottlieb aus Schlingen und dessen Ehefrau Maria geb. Haub die erschloßenen Ruchpoststellen aus. Sie leisteten sogar eine falsche eidesstattliche Versicherung über angeblich im Oberloth zurückgelassene Möbelstücke. Vermöge ihrer schwindelhaften Angaben erzielten sie von den Viskastellen für vertriebene Esch-Lothring und der Unterhändlerklasse für erlittene Arbeitslosigkeiten widerrechtliche Zusammenlagen von über 11000 M. Die Strafkammer in Freibur verurteilte den Gottlieb zu 1 1/2 Jahren, seine Frau zu 2 Monaten Gefängnis.

Wenn man Desinfektionsmittel entfernt. Das Schöffengericht in Heidelberg hatte sich mit dem Schöffengericht im Sommer 1921 zu befassen. Von den fünf Angeklagten, einem Notstandsarbeiter, einem Hausmeister, einem Gärtner, einem Schlosserlehrling und einem Maschinenführer hatten mehrere bei einer Demonstration anlässlich des Erbenemordes Hoffmanns teilgenommen. Wegen Sachbeschädigung wurden drei der Angeklagten zu 2 Wochen Gefängnis und 300 M. Geldstrafe verurteilt und zwei wurden freigesprochen.

Schwerhörige!

Können unsere neuesten Hörapparate am Montag, 20. März, im Hotel Lutz in Karlsruhe von 10-6 Uhr unverbindlich prüfen. **Deutsche Otophone-Comp.** G. R. B. H. Frankfurt a. M., Ulmenstraße 47.

Badische Politik

Die Fürsorge-Erziehung in Baden

Am Haushaltsausschuß wurde am Mittwoch die Beratung des Justizvoranschlags abgeschlossen. Ueber die Zahl der in Fürsorgeerziehung befindlichen Personen in Baden erhielt der Ausschuß die folgenden statistischen Unterlagen:

1. Am 1. Januar 1921 waren in Fürsorgeerziehung:			
a) in Anstalten	604 männl., 875 weibl.,	zus. 1479 Bggl.	
b) in Familien-erziehung	758	864	1622
c) in Gefängnis	30	5	35
d) flüchtig	49	18	67
	zus. 1450	1762	3212

2. Die durchschnittliche Zahl der Bggl. in Pflege in im Jahre 1920 betrug 144; im Jahre 1921 154.

Die Jugendpflege

Die beiden Gesamtorganisationen sämtlicher badischen Vereine für Leibesübungen und Jugendpflege, der Badische Landesverband für Leibesübungen und Jugendpflege, sowie die „Zentralkommission für Sport und Körperpflege“ (unterzeichnet Direktor Dr. Veys und Sekretär Stenz) haben dem Landtag die Bitte vorgebracht, die Summe der Gelder für Jugendpflege für das laufende Budgetjahr 1922/23 auf 600 000 M. und die Summe für die Bauten von Turn-, Spiel- und Sportstätten, Wander- und Jugendheimen auf 200 000 M. zu erhöhen. Im Staatsvoranschlag sind zur Förderung der Jugendpflege 150 000 M. für Zuschüsse zur Errichtung von Spielplätzen, Wanderheimen, Jugendheimen, Bootshäusern usw. 200 000 M. eingestellt. Die schlechte Finanzlage erfordert natürlich auch hier mögliche Zurückhaltung und Sparfülle. Würde man die sämtlichen auch von anderer Seite noch gestellten Forderungen bewilligen, so wären wie der Unterrichtsminister am Freitag im Haushaltsausschuß darlegte, etwa 60 Gesuche zu befriedigen, die einen Kostenaufwand von rund 3 Millionen Mark beanspruchten würden. Der Haushaltsausschuß beschloß deshalb, die vorliegende Eingabe der Regierung zur Kenntnisnahme zu überweisen und in einem Nachtragsvoranschlag das weitere zu veranlassen. Vor allem legte sich der Berichterstatter, Abg. Genoffe, sehr warm für die Jugendpflege ein, gab auf Grund seiner Erfahrungen als Vorsitzender der Arbeiterjugend in Baden eine längere Darstellung über die Ziele der Jugendpflege, wies auf die notwendige Erziehung der heranwachsenden Generation durch das Turnen hin und hob die kulturelle Bedeutung der Jugendpflege, welche die jungen Leute vom Wirtshausbesuch und vom übermäßigen Alkoholgenuss fernhält, eindringlich hervor, sodas auch die nachfolgenden Redner der bürgerlichen Parteien sich diesen gewichtigen Gründen nicht entziehen konnten und für die Berücksichtigung der in der Eingabe gestellten Forderungen eintraten.

Weniger günstig sprach man sich über das Ueberhandnehmen des Fußballsports, soweit er Auswüchse zeigt, aus. Vertreter vom Lande behaupteten auch, daß durch die Fußballspielplätze vieles Wiesengelände zertreten und unfer Lebensmittelerzeugung dadurch beeinträchtigt werde. Die Sozialdemokratie beklagte, daß Arbeiter durch allzu großes Interesse für den Fußballsport abgelenkt würden von der Verfolgung ihrer politischen und wirtschaftlichen Lage. Sie befürworteten natürlich energisch den Bau von Wander- und Jugendheimen, und legten sich für die sonstige Förderung der Jugendpflege ein. Ein Zentrumsredner forderte noch Vorlegung des Radweises, welche Vereine Staatsgelder erhalten, ein deutschliberaler Redner wies auf die mangelnde Kritik hin, welche man in Sportkreisen nicht unterdrückt lassen sollte. Wörtlich hatte kein Redner gegen den in lokalen Grenzen sich bewegenden Fußballsport etwas einzuwenden. — Auch trat, wie bemerkt, der Ausschuß den Argumenten des Berichterstatters für die weacne Förderung des Turnwesens einstimmt ein. — Ein Redner legte sich noch für die körperliche Ausbildung der jungen Mädchen ein. Damit war die beachtenswerte Debatte über die badische Jugendpflege beendet.

Das badische Unterrichtswesen

Am Mittwoch abend nahm der Haushaltsausschuß des Landtags den Voranschlag des Ministeriums des Kultus und Unterrichts in Angriff. Berichterstatter ist Abg. Gen. Strobel, aus dessen Ausführungen und der späteren Debatte mit aller Deutlichkeit hervorgeht, in wie großem Maße kulturhemmend die durch den Krieg hervorgerufenen finanziellen Mängel des Staates auf unser Unterrichtswesen einwirken. Es fehlt an vielem, was zur richtigen Führung eines geordneten Unterrichtsbetriebes notwendig ist. Der Berichterstatter ist Abg. Strobel einleitend, daß der Voranschlag äußerst sparsam aufgestellt sei, es ihm aber fast fraglich erscheine, ob wir auf die Dauer die drei Hauptschulen in Baden finanziell halten können. Der Kultusminister bemerkt hierzu, daß er an diese Möglichkeit glaube, obwohl die Schwierigkeiten außerordentlich groß seien. — Der Berichterstatter forderte einleitend weiter, daß die Bedeutung der Volksschule auch im Unterrichtsministerium selbst durch die Zahl der Referenten und die Höhe ihrer Einmischung in die Besoldungsordnung entsprechend zum Ausdruck kommt. Der Kultusminister gibt entsprechende Zusage, nachdem auch ein demokratischer Redner sich dafür eingelassen hatte. Im allgemeinen nahm die Debatte den folgenden Verlauf: Es lagen zunächst verschiedene Eingaben von Professoren und anderen Hochschullehrern vor, die, wie früher ähnliche Eingaben, der Regierung zur Kenntnis überzulesen wurden. Dabei nahm sich ein sozialdemokratischer Abgeordneter auch der außerordentlichen Professoren an, deren Lage nicht immer die beste sei. Bei den Angestellten der Universitäten wurde hingewiesen auf die große Ueberfüllung des dortigen akademischen Krankenhauses; ein demokratischer Redner fragte, ob nicht die umliegenden Gemeinden, deren Angehörige dieses Krankenhaus ebenfalls fast frequentierten, zu finanziellen Leistungen herangezogen werden. Der Kultusminister erklärte, daß sei ein besonderes Gesetz notwendig. Mehrere Abgeordnete wachen noch darauf aufmerksam, daß dann fast die sämtliche Gemeinden Badens, die staatliche Krankenhäuser in Anspruch nehmen, herangezogen werden müßten. Ein Zentrumsabgeordneter bringt die Forderung eines Arztes der Universitätsklinik Freiburg vor, der für die Operation einer Milchhändlerfrau 5000 Goldmark verlangt hat; er wandelte sie auf Reclamation dann um in 30 000 Papiermark. — Der Kultusminister will die Angelegenheit untersuchen; auch ein demokratischer Abgeordneter hatte ein Verlangen gegen diese hohe Forderung verlangt. Ein deutschliberaler Redner wünscht, daß namhafte Vertreter der Wissenschaft an die badischen Hochschulen gebracht werden. In diesem Zusammenhang wird von der Regierung mitgeteilt, daß Amerika dankenswerter Weise den badischen Hochschulen für das Jahr 1922/23 Beiträge bis zu 100 000 M. die Schweiz 250 000 M. überwiesen hat. Das Studium sei zur Zeit sehr teuer. Wohl könnten Söhne von Beamten und Arbeitern überhaupt nicht mehr studieren. Ein demokratischer Redner regt an, die Studenten aus valutarstarren Ländern finanziell stärker heranzuziehen. Es wird ihm von der Regierung erwidert, daß das Studium der Ausländer an sich stark eingeschränkt sei. — Der akademische Ehrlich kann von diesen ebenfalls in Anspruch genommen werden.

Verlangt wird von Zentrumsseite eine Statistik über die Handarbeit, welche Studenten in ihrer Ferienzeit leisten, um sich etwas zu verdienen und sich das Weiterstudieren zu ermöglichen; die Regierung sagt die Vorlegung für das nächste Vier-

teljahr zu. Die mit reichen Mitteln bedachten Studenten sollten für die ärmeren Studenten etwas abgeben; die Regierung teilt mit, daß dies in Heidelberg bereits geschehe.

Bei der Position: 1. Reichlecher fragt ein Unabhängiger, ob der noch notwendig sei; es wird ihm erwidert, daß man das Recht als körperlichen Sport auf den Universitäten nicht abschaffen kann. — Auf Anfrage eines sozialdem. Abgeordneten, ob die Mensuren zusammen hätten, wie man wieder mehr in den Straßen der Universitätsstädte bemerke, erklärt der Unterrichtsminister, das gerade Gegenteil sei der Fall, es würde jetzt weniger Mensuren wie vor dem Kriege geschlagen. Die Studenten hätten dazu auch keine Zeit, denn sie müßten arbeiten, wenn sie auf den Universitäten vorwärts kommen wollten. Er, der Minister, habe Maßnahmen dagegen ergriffen, daß auf den technischen Mittelschulen sich das Messerschlagen nicht breitet mache.

Bei der Position: Volkshochschulkurse wurde u. a. verlangt, daß mehr das Lichtbild herangezogen werde. Dadurch würden die Aufführungen und Vorträge lebendiger gestaltet. — Die Anregung fand allgemeine Zustimmung.

Die Ansicht des Herrn Abg. Dr. Höhr. Zu der von uns in der Nr. 65 unseres Blattes gebrachten Erklärung des Abg. Gen. Wirth über die Einmischung der badischen Eisenbahnen in den Umstand, daß die schlechte Einmischung der badischen Eisenbahnen für die schlechte Einmischung wurde. Verantwortlich war jedoch nicht, wie auch dem Abg. Wirth nicht unbekannt sein kann, der Finanzminister. Das war aber damals der jetzige Reichsminister Dr. Wirth, der auch außer der Verreichung der Eisenbahnen der zuständigen Ressortminister war. Mit seinen Korruptionen konnte demnach der Abg. Wirth zum mindesten materiell, ob bemerkt oder unbemerk, nur seinen Bruder, den damaligen Finanzminister treffen. Dazu kommt weiter, daß von den Zentrumsabg. Seibert und Müller der Antrag auf Einbringen jenes Nachtrages im Haushaltsausschuß gestellt, aber wieder zurückgezogen wurde auf die Erklärung des Finanzministers Dr. Wirth, es seien von Berlin aus bestimmte Zusicherungen gegeben worden, daß die badischen Eisenbahnen durch die Einmischung des Nachtrages in keiner Weise geschädigt würden. Demnach bleibt die Tatsache bestehen, daß der Abg. Wirth seinen Bruder angegriffen hat, wenn er auch das Wort Finanzminister nicht gebraucht hat. Da der Vorwurf gegen den damaligen Finanzminister Dr. Wirth nicht unbekannt sein kann, der Reichsminister war, nahm ich im Landtag Veranlassung, den Herrn Reichsminister Dr. Wirth in Schutz zu nehmen. Ich stelle auch meinerseits fest, daß ich meine Stellungnahme zu politischen Fragen nicht von der Zustimmung oder Ablehnung des Herrn Abg. Wirth abhängig machen werde. Dr. Höhr, M. d. L.

Jugend und Sport

Der Fußball im Arbeiter-Turn- und Sportbund

Die Serienspiele im 3. Bezirk sind beendet. Als Bezirksmeister gehen hervor in den Sonderklassen Freie Turner Karlsruhe, in den A-Klassen Freie Turner Dagsfeld. Die Kreisspiele nehmen am Sonntag den 19. März ihren Anfang.

Am Sonntag den 19. März Protokollspiel Melsch — Wulach in Durrmeisheim, Weisingen — B. f. B. Wudenberg in Stein.

Am Sonntag den 2. April, vorm. 9 Uhr, findet in Pforzheim in der „Klostermühle“ eine Bezirksauswahlprüfung statt. Die Gruppenleiter haben vollständig zu erscheinen.

Am Kreismeisterchaft

ringen morgen Sonntag der Bezirksmeister des 3. Bezirks (Freie Turnererschaft Karlsruhe) und derjenige des 2. Bezirks (Freie Turnererschaft Rietzen) an. Beide Mannschaften stehen spielfähig auf der besten Höhe und können sich mit den Ligamannschaften der bürgerlichen Vereine getroßt messen. Das Spiel findet auf dem Sportplatz der Freien Turnererschaft Karlsruhe, Lindenheimer Allee, statt. Allen Fremden eines schönen Fußballspiels kann der Besuch dringend empfohlen werden. Deshalb, Sportfreunde, auf zum Kreismeisterschafts-spiel! Besonders die sportliebende arbeitende Bevölkerung wird erjucht, zahlreich zu erscheinen und den Sport ihrer eigenen Massengenenossin und Arbeitsbrüder zu unterstützen. Beginn des Spiels um 4 1/2 Uhr.

Jugendabend. Die Ortsgruppe Karlsruhe des Arbeiter-Radfahrerbundes „Solidarität“ veranstaltet morgen Sonntag, nachm. 4 Uhr beginnend, in der „Waldfest“ einen Jugendabend, bestehend in Kunst- und Neigenaufführungen, Kab. Dramen, Radballspiel, Theater, Rezitation und Musikvorträgen. Das Programm wird nur von Jugendlichen bestritten. Die ganze Veranstaltung dient einem edlen Zweck, jedoch ein zahlreicher Besuch seitens der gesamten Arbeitnehmerschaft und Freunde des Saal-Radfahrersports sehr zu empfehlen ist.

Kleine Nachrichten

Niebuhrwädel (Pfalz). Ein begüterter heiliger Landwirt vermachte 50 000 Mark in Pflanzmarkeisen in der Witt. Als er dieser Tage danach sehen wollte, mußte er wahrnehmen, daß sein sämtliches Geld von den Mäusen verfrachten war.

Hiltersberg (Pfalz). Ein kleiner Knabe spielte hier mit edigen Wogel, das er dabei auch in den Mund nahm. Das Gebild mußte ihm in die Luftstöße und blieb stecken. Der Junge verlor im Ansehenhaus.

Stuttgart. Am Freitag sind in Württemberg die Arbeiter mehrerer kleiner Betriebe der Metallindustrie in den Streik getreten. Abends erfolgten auch in größeren Betrieben des ganzen Landes Arbeits-einstellungen. Man schätzt die Zahl der Streikenden für Samstag auf 25—30 000. Die Arbeiter der Daimlerwerke zeigen bisher keine Neigung zum Streik, haben auch nicht gelündigt.

München. Nach den „Münchener Neuesten Nachrichten“ müssen die neuerlichen Verhandlungen in der Metallindustrie als gescheitert betrachtet werden, nachdem die Arbeitgeber die 48-stündige Arbeitszeit abgelehnt haben. In Augsburg wird der Streik ruhig durchgeführt.

München. Unter Zustimmung aller Parteien hat sich der Ausschuß des bayerischen Städtebundes dahin ausgesprochen, daß den Beamten das Streikrecht nicht zuerkannt werden kann.

Berlin. Die Verhandlungen mit den Gewerkschaftsorganisationen über die Höhe der Arbeiterentlohnung haben in den letzten Abendstunden zu einer Einigung geführt.

Berlin. Bei einem 33-jährigen jüdischen Strafgefangenen-transport von Berlin nach Berlin kam es im Eisenbahnwagen zwischen Frankfurt a. d. O. und Küttenbusch zu einer Revolte. Der von den Sträflingen angegriffene Transportbegleiter gab in der Notwehr mehrere Schüsse ab, durch die drei Sträflinge verletzt wurden. Mit Hilfe der anderen Transportbegleiter wurde die Ruhe wieder hergestellt.

Berlin. Wittermeldungen aus Halle zufolge ist in der Kleinen Wäldstraße der Obelisk eines Wares- und Geschäftshauses eingestürzt. Die Bewohner der Straße, die in einer belebten Gegend der Stadt liegt, haben seit längerem über die Gefährdung der alten Bauwerke durch die den ganzen Tag vorüberfliehenden Lastautos geklagt.

Wien. Ungarische Blätter melden, daß eine Anzahl ungarischer Aristokraten dem Kaiser Karl eine Liebesgabe von 2 Millionen ungarischen Kronen übermitteln und mit Schneider Banen in Verhandlungen stehen, um der Familie Karls eine weitere Summe von achtzig Millionen ungarischer Kronen zu gewähren. An der Spitze der Aktion steht der Führer der Mercurialen Graf Wlabimic Jida.

Wien. Am Donnerstag sind in Medtenburg die Transportharbeiter in den Ausstand getreten.

Paris. Auf einen Antrag der französischen Regierung, der sich auf den Verfall des Vertrag (Artikel 287) stützt, hat die deutsche Regierung jedoch ihre Genehmigung zur Einfuhr von 180 000 Doppelcentner französischer Drangen erteilt.

London. Rom meldet aus Kairo: In Ueberstimmung mit der neuen Verfassung, die Großbritannien Ägypten gewährt hat, erließ der Sultan eine Bekanntmachung, wonach Ägypten ein unabhängiger souveräner Staat wird und der Sultan den Titel König von Ägypten annimmt.

Kairo (ägyptisch Ostafrika). Die Einwohnerbewegung hat sich verstärkt. Eine große Anzahl Eingeborener aus dem Innern sowie eingeborene Hausarbeiter haben sich der Bewegung angeschlossen. Die herabgerufenen Truppen haben Feuer und Geschütze in die Eingeborenen, von denen etwa 20 getötet und 80 verletzt wurden.

München. Im Fluglager bei der Artilleriekasernen sollte ein Festschloß angebracht werden, als das Bau ist. Drei Mann wurden an dem Bau hängend mit in die Höhe gerissen. Zwei von ihnen liegen schnell los. Einer davon wurde so schwer verletzt, daß er bald darauf an den Folgen des Sturzes starb. Der dritte von ihnen blieb ungefähr 100 Meter unter dem Ballon am Ende des Seils hängen. Es gelang ihm, sich daran zu befestigen. Der Ballon befand sich ungefähr eine Stunde nach dem Unfall in 2000 Meter Höhe über Segre.

Kleine badische Chronik

Pforzheim, 18. März. Auf der Landstraße bei Pforzheim ereignete sich kürzlich in der Dunkelheit ein Unfall, der noch glimpflich abgelaufen ist. Ein des Reges kommendes Motorradfahrer kreiste beim Ueberfahren einer Gruppe von Radfahrern über die Straße hinweg, als er auf den Hinterrad eines der Radfahrer stieß, ebenso sein Velo, während seine Handbremse in Trümmer ging. Der Motorradfahrer aber fuhr im ersten Schreden selbstwärts ins Uferland und kam dort mit der im Ufer hängenden Dame zu Fall. Beide erlitten ansehnliche schwere Fußverletzungen; denn sie mußten dem Karlsruher Krankenhaus abgeholt werden. Auch das Fahrzeug wurde erheblich beschädigt.

Pforzheim, 17. März. In Springen wollte der 44-jährige Arbeiter W. S. H. n. e. z. da er seinen Haushalt nicht verlassen hatte, auf einer Leiter in seine Wohnung einsteigen. Er stürzte aber ab und erlitt lebensgefährliche Verletzungen.

Ettenheim, 17. März. (Einbruch.) Zum 6. Male haben im benachbarten Kingsheim zwei Juweliere in der Nacht einen Einbruch erlitten. Diebstahl von Schmuck und Geld sowie Lebensmittel in die Hände. Die beiden Diebstahls konnten hinter Schloß und Riegel gebracht werden.

Schnau I. B., 17. März. Zu dem Hochwasserunglück, das dem Bauernamtweiser aus über die hiesigen Gemeinden herüberkam, wird der „Volksmund“ noch mitgeteilt, daß die Gemeinde Reutenberg die Bauarbeiten nicht von einem Ingenieur, sondern von einem Monteur ausführen ließe, der über Tiefbauarbeiten keinerlei Erfahrung besitzt. Eine beschränkte Bauunternehmung habe nicht stattgefunden, die Ursache für das Hochwasserunglück liege allein in der schlechten Bauausführung der Schleufe.

Eingen, 17. März. Der letzte, 27 Jahre alte Rosomacheführer F. L. u. d. während der Fahrt sich rückwärts aus der Rosomachie herausleitete, wurde bei der Station Welschheim beim Signalstopp erfaßt und von der Maschine herabgeschleudert. Schwere Verletzungen, die Verunglückte in das Krankenhaus eingeliefert.

Schaffhausen, 17. März. (Schweres Automobilenunglück.) Am Dienstag abend zwischen 10 und 11 Uhr ereignete sich zwischen Reutlingen und Schaffhausen beim Bahübergang in der Nähe des Gasthauses zum „Kreuz“ ein schweres Automobilenunglück. Der Verwaltungsratspräsident der Vereinigten Mühlen-Schaffhausen, Gager, fuhr mit seinem Kraftwagen gegen einen Gasometer der Ueberführung. Dabei wurde der Gasometer fast zerstört, der Fahrer aus dem Wagen geschleudert und getötet, zwei andere Mitfahrer, die Bädermeister Völlinger und H. K. e. r., mußten schwer verletzt ins Hospital gebracht werden. Gager selbst erlitt leichtere Verletzungen.

A. u. M., 18. März. Notlandung eines französischen Flugzeuges. Gestern abend 7 Uhr landete auf der hiesigen Gemarkung ein französisches Flugzeug. Es war ein Doppeldecker, der mit einem höheren Offizier und einem jüngeren Flugzeugführer besetzt war. Ursache der Landung war ein Motordefekt, der bis heute früh noch nicht behoben war. Das Flugzeug liegt noch an Ort und Stelle.

Abgefaßt

Reffatt, 18. März. Gestern abend wurden auf der Straße von Reffatt nach Bühl vier große Lastautos, beladen mit Süderreisenschneisen, Schruppfäden, die mit Gas verbrannt waren, von der Polizei abgefaßt und beschlagnahmt. Die Ware wurde nach der Frühstunde in Reffatt gebracht.

Abschluß der Prüfen zur Anmeldung von Forderungen beim Reichsausgleichsamt. Die Anmeldeterminen für die unter die Gegenständigkeitsabkommen zwischen England-Frankreich, England-Belgien, Frankreich-Österreichland gemäß Artikel 206 des Friedensvertrages fallenden deutschen und gegnerischen Forderungen laufen nach einer Mitteilung der Handelskammer Karlsruhe wie folgt ab: gegenüber Frankreich-Österreichland am 21. März, gegenüber England-Belgien am 11. April, gegenüber England-Frankreich am 27. April 1922. Nach diesen Abkommen kann bis zu den genannten Terminen gegen Frankreich, die in Österreichland wohnen und umgekehrt usw. angemeldet werden.

Dr. Thompson's Seifenpulver
Marke Schwan
bestes im Gebrauch billigstes u. bequemstes Waschmittel
Überall zu haben!

Aus der Stadt

Karlsruhe, 18. März

Wahlkalender

18. März. 1848 Paritätenkampf in Berlin. — 1890 Gefüge Kämpfe in Leipzig, Kiel, Rürnberg ufm. Aufruhr in Thüringen. — Nationalversammlung in Stuttgart.
 19. März. 1821 Der engl. Reisende Sir R. B. Burton in Karlsruh. — 1848 Aufrüstung in Baden. — 1920 Landarbeiterstreik in Rommert und Weidenburg.

Karlsruher Parteipolitik

Die Karlsruher Parteipolitik ist im Moment in der Tat eine sehr interessante Angelegenheit. Die Parteien sind in der Regel sehr stark und haben eine große Anzahl von Mitgliedern. Die Politik ist in der Regel sehr liberal und demokratisch.

Berein Arbeiterjugend Karlsruhe

Wochenprogramm vom 19. März bis 26. März:
 Sonntag, 19. März: Teilnahme am Jugendtag des Arbeiterbundes „Solidarität“, Ortsgruppe Karlsruhe. Beginn: nachm. 4 Uhr im Saale der „Walfalla“, Hugenstrasse.
 Montag, 20. März, 8-10 Uhr: Reigenprobe. Turnhalle der Hugenstrasse.
 Dienstag, 21. März, 7-9 Uhr: Nähturs. Handarbeitsaal der Hugenstrasse.
 Donnerstag, 23. März, 8 Uhr: Lichtübertragung des Gen. Sekret. Wanderschaften aus der Heimat. Handarbeitsaal der Hugenstrasse.
 Freitag, 24. März: Vorstandssitzung. Büro des Gemeindevorstandes.
 Samstag, 25. März: Jugendversammlung in Gaggenau. Vorbereitung der Konferenz des Bezirks Karlsruhe (Mittwoch, 29. März).
 Sonntag, 26. März: Jugendversammlung in Gaggenau. Vorbereitung der Konferenz des Bezirks Karlsruhe (Mittwoch, 29. März).
 Montag, 27. März: Jugendversammlung in Gaggenau. Vorbereitung der Konferenz des Bezirks Karlsruhe (Mittwoch, 29. März).
 Dienstag, 28. März: Jugendversammlung in Gaggenau. Vorbereitung der Konferenz des Bezirks Karlsruhe (Mittwoch, 29. März).

Der Herr Rat

Ein wirklich schönes Geschäftchen aus Karlsruhe. Es war vor einigen Tagen morgens 8 Uhr. Ein wunderbarer Morgen. Sonnenschein und Frühlingshaften in der Luft, an welcher ich vorüber mußte, sah eine hübsche, die Proportionen leise flüsternde. Soweit war alles in Ordnung, und ich war zufrieden insofern dies heutige überhaupt nur möglich ist. Denn ich habe mit den Meinen von Woche zu Woche das Beste. Meine Arbeit brachte ich an diesem Tage aus einem gewissen Grunde erst um 10 Uhr angetreten. Nicht vor mir, dem harmlos schlafenden, gingen zwei Herren, um kein Haar weniger pomadig, als ich selbst. Die beiden unterhielten sich leise angeregt. Das ist nämlich der feine Ausdruck dafür, wenn jemand wie ein Rohrspatz schimpft. Und wie schimpfen sie! Lieber die Reichsregierung und lieber die verdammt bösen Sozialen. Und über die habsbische Landesregierung im allgemeinen. Im freistellen aber wurde mit Bedauern erwähnt, wie schön es früher gewesen sei, als man noch unter der alten Ordnung lebte. Herrgott sei Dank! Und dann schimpften sie wieder wie die Karlsruher bis in die Mittelnacht hinaus über den habsbischen Finanzminister, der auch nichts taugt, bis vor das Zollamt. Ich immer hinter her, denn ich bin von Natur sehr neugierig. Dann ging der eine der beiden in das Gebäude. Der andere blieb zurück den rechten Fuß ein bisschen, dann den linken Fuß ein wenig, hierauf kam der rechte Arm mit einem Schenkerer und die Hände und nachher der linke. Dann wurde noch die Brust und die Augen herausgedrückt und hochgehobenem Hauptes wackelte der Herr hoch wie ein Kalkutahahn weiter bis zur nächsten Sitzgelegenheit. Da traf er einen Bekannten. Händeschütteln. Ein kleiner urgemüthlich anfangender Pfau, endlich mit einem wehmütigen Klagelied über die schimmigen Zeiten. Dann wieder tiefempfundenes Händeschütteln. Gute Mienen. Dauer der ganzen Prozedur zwanzig Minuten. Dann ging „mein“ Herr weiter. Ich neugierig immer hinten nach. Zwei Strohen weiter kam ein anderer Herr. Händeschütteln. Und es spannte sich wieder ein kleines Schwächen an. Diesesmal durerte die Sache etwa 10 Minuten und es wurde zur Besprechung über die Regierung, welche nichts taugt, geschimpft und darüber gellacht, daß es manne Beamte heutzutage so schwer hätten. Dann schied man unter Händeschütteln. Der „Meine“ schob nun so schön gemüthlich weiter und zog in das Gebäude. In dem Augenblick, als ich in die Höhe kam, sah ich den Herrn im selben Vertrauen, daß mich schon niemand herauswerfen würde. Immer hinter dem Herrn bis in das 8. Stockwerk und bis vor das Zimmer, in welchem der Herr vor meiner Nase verschwand. Da habe ich nie einmal dem gefahret, die „Wette“ etwas genauer zu betrachten. Obankensoll ging ich dann meines Weges. Heute aber bin ich mir noch nicht ganz klar darüber, wie jemand, der es mit seiner Heimat mit ein paar 100 Mark meint, daß er genau ausgerechnet 10 Minuten vor 10 Uhr das Büro verläßt, für welches er den Staat, das ist in diesem Falle das Volk, von 8 Uhr ab bezahlt, nachdem er vorher 30 Minuten lang in allen Ecken geschimpft und gellacht hat. Zum Schluß habe ich mir denn dann halt gedacht: „Zum Glück wird sie nicht alle so wie dieses Viech mit vier Horen.“ Gedanklich hätte ich mir aber das der habsbische Finanzminister die Worte des ministeriellen Paradieses auf eine halbe Stunde, von 9-10 Uhr schäufte, damit er die Schlampe von den arbeitslosen Leuten wegnehmen lernt, jene Großmutter, welche da stehen nur Rechte und keine Pflichten zu haben.

Verammlung der Hausangestellten

Am morgigen Sonntag, nachmittags 4 Uhr, findet im Saale der Restauration zur „Alten Linde“, Ecke Adlerstraße und Walf, eine öffentliche Versammlung aller Hausangestellten, Männer und Frauen statt. Nachdem seit Oktober v. J. für die Hausangestellten keine Lohnverbesserung mehr stattgefunden hat, ist es Pflicht jedes Hausangestellten, in der Versammlung zu erheben. Die Forderung hat auch für die Hausangestellten eine wichtige Bedeutung und Ausgaben mit sich gebracht, wobei es zur Unmöglichkeit geworden ist, mit den jetzigen Tariflöhnen auszukommen. In der Versammlung soll Stellung zu den neuen Forderungen genommen werden. Es darf erwartet werden, daß die Hausangestellten gütlich in der Versammlung erscheinen.

Der Jahreskongress der Volkshausbewohner in Oberhessen

Der Verband heimatreuer Oberhessler erhalten die folgende Zuschrift:
 Am 20. März jährte sich zum ersten Male der Tag der Volkshausbewohner, der von aller Welt offenbart, daß Oberhessen von einer deutschen Mehrheit bewohnt ist. Nach dem Selbstbestimmungsrecht der Völker und nach der unabweislichen Aufforderung des Völkerrechts, daß Oberhessen als Einheit zu betrachten ist, wirtschaftliche, kulturelle und geographische Einheit zu betrachten ist, hätte ganz Oberhessen ungeteilt Deutschland angegliedert werden müssen. Der Genfer Schiedspruch hat das Selbstbestimmungsrecht gefälscht, den wertvollsten Teil Oberhessens den Polen zugeprochen und dadurch in Deutschland eine Lage geschaffen, die zum Niedergang führen muß, angehängt der ungeliebten Leuten, die uns aufgebürdet worden sind.

Verammlung des Gewerkschaftsartikels

Am Donnerstagabend fand im Saale des Roten Kreuzes, Stefanienstraße, eine Sitzung des Gewerkschaftsartikels statt, die folgende Tagesordnung zu erledigen hatte: 1. Mitteilungen, 2. Stellungnahme zur Gewerkschaftsreform und zur Gewerkschaftsentscheidung.

Beim 1. Punkt leitete Koll. Hof mit, daß der Vorstand des Artikels an den Stadtrat eine Eingabe gerichtet hat, worin beantragt wurde, daß Arbeiter und Angestellte zur Erreichung ihrer Arbeitsschritte (5 Leittenden) zu ermäßigtem Preise erhalten. Die Tagesordnung. Fraktion hat diesen Antrag zu dem ihrigen gemacht, jedoch wurde er von der bürgerlichen Ratshausmehrheit abgelehnt. Weiter leitete Hof mit, daß die Kartellkommission beschlossen hat, sich an der Errichtung eines Jugendfürsorgeheims, das von der Stadt unter Beteiligung verschiedener Charitativer Korporationen ins Leben gerufen werden soll, zu beteiligen. Eine weitere Mitteilung des Koll. Hof bestand darin, daß das Kartell sich bezüglich der Mischfrage mit dem Stadtrat in Verbindung gesetzt hat. Der Stadtrat hatte zunächst seine Zustimmung dazu gegeben, daß in den für Karlsruhe in Betracht kommenden ländlichen Gemeinden von Referenten aus dem Stadtratkollegium Vorträge über die Mischfrage in Karlsruhe gehalten werden. Der Stadtrat hat aber bedauerlicherweise seine Zustimmung zurückgezogen unter der unverständlichen Voraussetzung, daß die Bauern ohne diese Vorträge durch Verhandlungen dazu gebracht werden, den Verhältnissen in der Stadt Rechnung zu tragen. Die Tatsachen haben aber gezeigt, daß dies nicht im geringsten der Fall ist. Auch in der Rotpretsfrage hat das Kartell tätig eingegriffen. Es war aber auch hier nicht viel zu machen. Weiter machte Hof darauf aufmerksam, daß am Freitag den 31. März die Generalsammlung des Lebensversicherungsvereins stattfindet, wozu die Kartellvertreter in den Kollegenkreisen diesmal ganz besonders Propaganda machen müssen.

Die Mitteilungen des Koll. Hof wurden von den Delegierten in gutem Sinne entgegengenommen. Der zweite Tagesordnungspunkt konnte nicht mehr erledigt werden, da der Saal um 8 Uhr anderweitig in Anspruch genommen war.

Mitteilungen aus der letzten Stadtratsitzung

Vor Eintritt in die Tagesordnung widmete der Oberbürgermeister dem am 14. ds. Mts. unerwartet dahingegangenen früheren langjährigen Mitglied des Stadtratskollegiums, Fabrikanten Leopold Böhm, Worte ehrenden Gedenkens. Er hebt dabei seine vielfachen Verdienste um das Volk und Gedeihen der Stadt Karlsruhe hervor. Das Bildnis des Herrn Böhm soll bei diesjährigen Stadtkongress eingeweiht werden.

Die habsbische Ausstellung, 3 Räume der habsbischen Ausstellungshallen werden zunächst auf die Dauer eines Jahres Herrn Kaufmann Emanuel Weg, hier, zur Einräumung einer habsbischen Wafferausstellung (Sonnenberg, Buppen, Christbaum, Märchen, Märchen und erzgebirgische, Nürnberg-Fürther Spielwaren, Kurz- und Galanteriewaren, Haus- und Küchengeräte, Korndornen, Spielwaren und dergl.) miethweise zur Verfügung gestellt. In der Ausstellung werden Aufträge von Besuchern angenommen, ein Detailverkauf ist ausgeschlossen.

Der Mietereinstieg der Gartenstadt Ruppurr. Der Mietereinstieg der Gartenstadt Ruppurr hatte am Donnerstag den 16. März, abends 8 Uhr, eine Mieterversammlung in den großen Saal des Gasthauses zum „Grünen Baum“ einberufen, in der über die neue Mietpreisverbesserung Aufschluß gegeben werden sollte und an der die Mieter der Gartenstadt (zur Zeit 825 Familien) nahezu reiflos teilnahmen. In lebhafte aber sachliche Weise wurden alle die Fragen behandelt, die diese neuerliche schwere Belastung der Mieter unangenehm herbeiführt. Von fast allen Rednern wurde die Ausdehnung der Straßenreinigung und Müllabfuhr und die damit im Zusammenhang stehenden hohen Ausgaben auch auf die Vororte kritisiert und darauf hingewiesen, daß die Stadtverwaltung diesen Aufgaben in den Vororten doch nicht die gleiche Aufmerksamkeit widmet und tatsächlich auch nicht braucht, wie in den inneren Stadtteilen und daß man es daher füglich bei dem früheren Zustande hätte belassen können. Alle anwesenden fünf Stadtdirektoren trafen in die Debatte ein und gaben in oft interessanter Weise über die angeführten Fragen Aufschluß. Der Verammlungsvorsitzer und Vorsitzende des Mietereinstieges, Herr Kommodorenführer Gagnez, erhielt die Ermächtigung, mit Vertretern der Bewohner des sogenannten neuen Viertels und solchen von Ruppurr eine Interessengemeinschaft zu bilden, in der in Zukunft alle Fragen, die die Befamtheit der Bewohner der Stadt Ruppurr betreffen, behandelt werden sollen. So soll u. a. die Errichtung einer Wohnstätte in dem heute nur 5000 Einwohner zählenden und eine rege Bautätigkeit aufweisenden Stadtteil, auch in Rücksicht auf die immer höher werdenden Fahrpreise, mit allen Mitteln angestrebt werden. Der gemeinsame Holzbesitz, die Verkehrs- und Fahrpreisfrage und anderes mehr wurden ebenfalls erörtert und konnte infolge dessen die sachlich verlaufene Versammlung erst mit Eintritt der Polizeistunde geschlossen werden.

Am 15. März waren die Landwirte und Genossenschaftler von Ruppurr im „Lamm“ zusammengekommen, um einen Steuerberatungstag zu lauschen. Verbandsbeamter Gausz von der Steuerberatungsstelle des Verbandes bad. landw. Genossenschaften Karlsruhe sprach eingehend über Umsatz, Einkommen-, Grund- und Gewerbesteuer. Dem Redner wurde für seine Ausführungen reichlicher Beifall gesendet.

Angeltigkeit von Fremden. Die Heberdruckfremden von 1.00, 3.00, 5.00 und 10.00 dürfen nicht mehr zum Fremden von Hoffnungen benutzt werden, nachdem sie außer Kurs gesetzt worden sind und die Preis zum Austausch an den Postfachlern Ende Februar abgelaufen ist.

Karlsruhe als Kongressstadt. In den Tagen vom 29. April bis 1. Mai ds. Jrs. wird in den Mauern der Landeshauptstadt die Jahreshauptversammlung des habsbischen Bundes Deutscher Jäger abgehalten werden.

Aufnahme des Zeitungsverkehrs mit Frankreich. Die Post führt zum 1. April den Zeitungsverkehr mit Frankreich ein. Samtliche Postanstalten nehmen daher von jetzt ab Bestellungen auf französische, insbesondere auch elsass-lothringische Zeitungen entgegen. Aus folgenden fremden Gebieten können jetzt Zeitungen durch die Post bezogen werden: Belgien, Dänemark, Gebiet der freien Stadt Danzig, England, Estland, Finnland, Frankreich, Holland, Lettland, Luxemburg, Mecklenburg, Norwegen, Oesterreich, Schweden, Schweiz, Tschechoslowakei, Ungarn.

Kreisfestspiel. Die Kreisfestspiele des Süddeutschen Kreises hat zu dem am nächsten Sonntag, 19. März, in Karlsruhe auf dem Ruppurr-Platz stattfindenden repräsentativen Kreisfestspiel die Mannschaft

aufgestellt. Die Spieler werden von folgenden Vereinen gestellt: Karlsruher R.V., F.C. Freiburg, F.C. Mühlburg, 1. F.C. Pforzheim, Ruppurr Karlsruhe.

Der Lebensweg eines Wohnungsuchenden. Wir werden um Aufnahme folgender Zuschrift gebeten, die so recht die Leiden der Wohnungsuchenden offenbart. Anfang Mai 1920 trat ich in die Handwerker- und Mietergenossenschaft ein, übernahm für 5000 M. Geschäftsanteile, um das scheidungsgemäße Wohnrecht auf eine Wohnung zu erwirken. In den Sitzungen ist nichts enthalten, das auf eine Mitwirkung des Wohnungsamts bei der Vergebung von Wohnungen hinweisen würde. Dies wurde ich erst durch Zufall gewahr. Trotzdem ich seit 1918 verheiratet bin und ich mit Frau und Kind seit meiner Rückkehr aus dem Felde mit meinen Schwiegereltern zusammenwohnte, wurde mein Fall vom Wohnungsamt nicht als sehr dringlich bewertet, sondern von Herrn Vorsteher (nicht Bürgermeister) Sauer wurde mir vielmehr betont, daß ich überhaupt keinen Anspruch auf eine eigene Wohnung habe. Das enge Zusammenwohnen mit meinen Schwiegereltern wurde immer unträglicher besonders da meine Gesundheit als Kriegsversehrter schweren Schaden erlitt und ich am 26. 10. 21 ohne Genehmigung des W.A. in eine 4-Zimmerwohnung Waffstr. 40a. Nun versuchte das letztere mich durch Anwendung verschiedener Mittel hinauszubekommen um einem Eisenbahnreisepass Platz zu machen, der gegen meinen Willen in meine Wohnung ziehen mußte, weil in seine Wohnung Herr Stadtrat Kühn einzog! Mir wurde nun, ohne den eingelegten Refurs beim Arbeitsministerium abzuwarten, eine 3-Zimmerwohnung Waffstr. 38 angewiesen, aus der wiederum eine fünfzügige Familie, die mit Genehmigung des W.A. eingezogen war, ausgewiesen und in eine 2-Zimmerwohnung des selben Hauses verplant wurde. Drei Familien mußten also die kostspielige Räumung vornehmen, damit — — — Das weitere kann sich der Leser selbst ausmalen. Ich erlitt durch diese Schikanen den mein Hausarzt und der Bezirksarzt stellten deshalb die Inanspruchnahme der Räumung fest, weshalb dann die Polizei und die anderen mit der Zwangsäumung betrauten Personen wieder abrückten. Sobald ich mich einigermaßen erholt haben werde, wird wahrscheinlich die dritte Zwangsäumung vollzogen werden, trotzdem nach Aussage des Arztes mir durch die im Kriege zugezogene Krankheit (Nervenleiden) eine dauernde Schädigung dadurch ernstlich droht.

Die Finanznot des Reiches und die Sparbarkeit der Reichsverwaltung. Es wird uns dazu folgendes geschrieben: Es ist heute doch Pflicht eines jeden zu sparen, wo es nur möglich ist. Ist man bei einer Verwaltung beschäftigt, so heißt es doch immer sparen und wieder sparen — oder tritt man an eine Behörde mit irgend einem Wunsche heran, so heißt es doch gleich die Finanzverhältnisse lassen es nicht zu, es fehlen keine Mittel zur Verfügung. Doch ganz anders scheint es bei der Karlsruher Stelle der Reichsfinanzverwaltung auszugehen. Am letzten Donnerstag konnte man nämlich folgenden Vorkall beobachten: Morgens in der Früh sahen einige Möbelwagen von der Dresdener Straßenseite her, um die alten meist unbrauchbaren vom Landesfinanzamt nicht übernommen wurden, nach der ehemaligen Dragonerkaserne zu fahren, um dort veräußert zu werden. Was heute einige Möbelwagen und dazu die erforderlichen Möbelwagen und Pferde kosten, kann sich wohl jeder selbst ausrechnen. Wäre es da nicht einfacher und besser gewesen, wenn dies alte Gerümpel an Ort und Stelle veräußert worden wäre anstatt erst tausende von Mark für Transportkosten auszugeben, die aus dem Verkauf wohl nicht einmal zur Hälfte deckt werden können. Hier scheint wohl wenig Verständnis für Sparbarkeit zu sein und der alte Bürokratismus, gehütet von ehemaligen Militärbeamten, die sich durchaus den neuen Verhältnissen nicht anpassen verziehen, trägt noch wie vor seine Mißen. Ob dabei tausende von Mark für das Reich verloren gehen, spielt keine Rolle.

Zu dem frechen Raubfall am letzten Montag abend auf den Hauptlehrer Glod in Ruppurr meldet der „Pforzheimer Anzeiger“: Es handelt sich um einen Mann, dem das beste Zeugnis zur Seite steht. Hauptlehrer Glod ist seit Januar 1919 hier tätig. Er hatte wegen eines Vergehens einen achtjährigen Arrest bekommen, den er zu einer Zeit in Bad Rastatt verbüßen wollte, wo sich auch seine Frau und sein Vater, ein zur Ruhe gegangener habsbischer Ratler, befinden.

Kaisershausenstellung. Am Samstag und Sonntag hat der Stammberein in Schrempfs Bierkeller, Weidenheimer Allee, eine Ausstellung von Kaisershausen in der Stadt, Frauen und Männer; dabei ist eine Kell- und Belagwarenausstellung. Die Besichtigung ist für Besucher lohnend und für Käufer empfehlenswert. (Siehe Inserat.)

Der Gesangsverein Wadenia hielt am vergangenen Samstag seine diesjährige Hauptversammlung ab, die in allen Teilen einen befriedigenden Verlauf nahm. Der Verein konnte einen beträchtlichen Zuwachs an Mitgliedern verzeichnen, was auch die Veranstaltung allerorts befruchtete und sich eines zahlreichen Besuches erfreuen konnten. Auch dem groß angelegten und mit großen finanziellen Opfern verbundenen goldenen Jubiläum, das der Verein am Sonntag feierte, die finanzielle Lage der Wadenia gut. Die Auswahl des Ausschusses fand mit Einstimmigkeit statt und brachte nur geringe Änderungen. Das beste Zeugnis dafür, daß die Leitung in guten Händen liegt und das Vertrauen der Mitglieder genießt. Einen breiten Rahmen nahm in den Beratungen die jetzt im ganzen Lande herrschende sogenannte Dirigentenfrage ein. Diese wurde in ruhiger sachlicher Art behandelt, und es ist zu hoffen, daß bei der in nächster Zeit stattfindenden Versammlung aller Bauvorstände und Dirigenten die endgültige Besprechung eine Lösung findet, die beiden Teilen, Vereinen und Dirigenten, gerecht wird, zum Nutzen und Frommen des schönen deutschen Liedes.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Geburten: Retha, Kind von Annelingen, Paffelberger hier, mit Johanna Heibel von hier. Reinhard Keller von Rimmendingen, Koch hier, mit Anna Maria Baum von Rabensburg. Eugen Gahler von hier, Bankbeamter hier, mit Hilda Best von Heidelberg. Friedrich Walter von hier, Schlosser hier, mit Lina Langenbein von hier. Emil Klattner von hier, Schmied hier, mit Hilda Weisje von hier. Adolf Mader von hier, Koll. Hilfschaffner hier, mit Thelma Burthard von Klingartach. Hermann Reiff von Gudenfeld, Hauptlehrer in Rabensburg, mit Emma Weiff von hier. Wilh. Weber von hier, Schlosser hier, mit Elsa Höre von hier. Adolf Schaadt von Sulzfeld, Koll. Helfer hier, mit Frieda Pfeiffer von Steinsfurt.

Geburten: Irma Emilie Geria, v. Hof, Albert, Pfeiffer, Johann, v. Heim, Auer, Weidmann, Vetti, v. Medel, Grob, Rfm. Walter Otto v. Otto, Sander, Schlosser, Willi Hans, v. Wilh. Bögele, Schreiner.

Todesfälle: Karl Reimann, Weisgerber, Ehemann, alt 70 Jahre. Barbara Klein, alt 78 Jahre, Witwe von Peter Klein, Geiger.

Beerbigungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen. Samstag, 18. März, 2 Uhr: Maria Anna Müller, Schreinermeisters-Witwe, Kapellenstr. 70. — 4 1/2 Uhr: Barbara Klein, Weisgers-Witwe, Wilhelmstr. 11. — 6 Uhr: Karl Reimann, Weisgerber, Ruitstr. 20, in Mühlburg beerdigt.

Kunstgliederbau G.m.b.H. Ettlingen in Baden
(Privatbetrieb)
Werkstätten zur Herstellung künstlicher Glieder und orthopädischer Schuhwaren für Kriegsbeschädigte und Private.

Zweigstellen: 6743
Mannheim: Schlosswache
Rastatt: 11ter Kasernen
Offenburg: Kasernengeb. Bau I, Donauerschlingen; Wöhrdenstr. 2
Karlsruhe, Kriegsstrasse 106, beim Garnison-Lazarett.

„Saphir“
Tafel-Margarine wird von der Hausfrau
Zieh-Margarine wird vom Fachmann
bevorzugt!

Hauptniederlage: Karlsruhe: 2008
Ceska-Werk G. m. b. H. — Telefon 2868.

Damen-Hüte
in billigen Preislagen

Umarbeiten älterer Hüte auf neue Formen

L. WEINGAND
Mühlburg.

Verein Arbeiter-Jugend
Ortsgruppe Durlach-Auc.

Einladung
zu der am **Sonntag, den 19. März**, abends 7 Uhr, in der „Blume“ stattfindenden
Märzfeier

verbunden mit Vorträgen ernst und heiteren Inhalts, Gesang, Festrede, gehalten von Gen. Professor Rosbach. — Hierzu laden wir sämtliche Partei- und Gewerkschaftsgenossen höchlichst ein. [1251]
Der Vorstand.

Industrie-Aufnahmen
schnellstens
Rausch & Pester
Erbsprinzenstr. 3.
Tel. 2678.

Geschäfts-Verlegung.
Der berechtigten Einwohnerschaft zur Kenntnis, daß ich in der **Blücherstr. 27** ein
Feinkost-Geschäft
eröffnet habe. Ich führe als Spezialität **echte Stuttgarter Fleisch- u. Würstwaren** (von der Firma Spengler). Ein Versuch genügt, um ständiger Kunde zu werden.
Nichtungsvollst
L. Haug, früherer Wirt zum König von Preußen.

Sehr billig!
Solange Vorrat!
Dial. Kautschuk 6.50
Dopp. „ 8.50
Dial. Strömstre 8.50
Besonders starke doppelte Kautschuk 5.—
Großes Lager in **Spannen, Stecker und Garnituren** sowie allen **Toiletten-Artikeln**
Damen-Frisier-Salon
Frida Schmidt
Herrenstraße 19
in Hause der Uhr.

Luxem - Lichtspiele
Kaiserstrasse 168.

Nur bis einschl. Montag.

Die Geheimnisse von Berlin.
IV. und letzter Teil.
Berlin - Fröbelstrasse, im Asyl für Obdachlose.
6 Akte. 6 Akte.

Karlchen, das verliebte Schneiderlein.
Lustspiel in 3 Akten.
Ab Dienstag. 3000

Die Frau mit den 10 Masken.
3. Fortsetzung der Wanda Treumann-Serie.

Badisches Landestheater. 541
Samstag, den 18. März, 6 1/2 bis 9 1/2 Uhr. # 25.—
Th.-Gem. B.V.B. **Judith.**
Nr. 651-1000

Sonntag, den 19. März
Landestheater. **Konzerthaus.**
7 1/2-9 Uhr. Mk. 50.— 7-9 Uhr. # 21.—
Tiefand. Zwangsseinquartierung.

Neue und getragene **Anzüge und Ueberzieher**, Mäntel, Hüte, Regenmäntel, Duffel, Roben, Westen, Stiefel, Schuhe, Gamaschen, Socken, S. Hüte u. i. verschiedenes billigt bei
Retrad, Effenweinstraße 32 II.

Wo gehe ich heute hin?
In die „Krone“ nach **Mühlburg** zum alten Bekannten **Jos. Grubmüller**, da ist man gut und trinkt reinen Wein. — Kaffee u. Kuchen.

Fahrrad-mechaniker
Sofort gerichtet.
Rudolf Reith, Mech.,
Sühl (Baden). 2212

Kaiser-Lichtspiele
am Durlacher Tor — Kaiserstr. 5.

Vom 15. bis einschl. 21. März bringen wir auf vielseitigen Wunsch ein großes **Doppelprogramm** in 10 Akten.
Das letzte Abenteuer des Totenkopfkübs.
I. Sensationeller Kriminalroman in 6 Akten. In der Hauptrolle: **Theodor Loos.**
II. **Jimmy Weller**
Der Mann, der alle Welt bestiehlt.
Kriminalroman in 4 Akten. Niemand versäume dieses erstklassige und spannende Doppelprogramm. Beginn der letzten Vorstellung pünktl. 7 1/2 Uhr. 2960

Residenz-Lichtspiele
Waldstrasse 30
Telephon 5111

Spielplan
von Samstag, den 18. März, einschl. Dienstag, 21. März.

Die Liebesabenteuer der schönen Evelyn.
Filmroman in 5 Akten von **H. O. R. Mann**.
In der Hauptrolle: **Lee Parry**, **Aruth Warian**, **Felix Hecht.**
Merkerwoche Nr. 10.
Aus der Sammelmappe der Universal Nr. 6. 2975

Nur an den Wochentags-Nachmittags-Vorstellungen
Die blaue Katze
Detektiv-Abenteuer in fünf Akten.
In d. Hauptrolle: **Phantomus**, **Holl Leor.**
Voranzelge. Ab Mittwoch, den 22. März.
Im Kampfe mit d. Berge.
Dreiteiliges Monumentalwerk über den Alpinismus. Ein Denkmal den Alpen und ihren Bezwingern. Änderungen vorbehalten.

Palast-Theater
Herren-Strasse.

Ab heute nur 3 Tage!
Samstag, Sonntag u. Montag:
Der große Abenteuer-Film der weltberühmt. C. Wilhelm-Serie:
Perlen bedeuten Tränen.
Tragisches Abenteuer des Japaners Dr. Rao
in 6 großen Akten von Gernot Bock-Stieber. 2996
Hauptdarsteller:
Egede Nissen, Albert Paulig
Rudolf Klein-Rohden.
Das Märchen im Walde
Humoreske von Ludwig Seel.

Yehrling
mit guter Ausstattungsgabe, dem Gelehrten geübt ist sich in allen kaufmännischen Ausübungen, bei sofortiger Vergütung. Selbstgeschriebene Angebote sind zu richten unter Nr. 2990 an das Selbstgeschriebene Büro.

Häuser
und Geschäfte, teils bebaubar, teils zu bsp. 2021
M. Busam, Herrenstr. 38.

Metallbetten
Stahlmatr., Kinderbetten, etc. an Fritz, Kat. 80 R frei
Essenbachstr. 38 (Hbr.)

Felle:
Baumwolle bis #2600
Stellwolle „ „ 2300
Fellwolle „ „ 98
Stallwolle „ „ 10
Maulwürfe „ „ 12
Rittfelle — Sättel — Sattel
Otter — Biegenfelle

Union-Theater
Ab heute! 3007
Der große Offak-Film
Das Souper um Mitternacht
Abenteuer des Detektivs **Harry Wills** von **Horst Emscher**.
Hauptdarsteller:
Sybill Morel, Dr. H. Winkelmann, H. A. v. Schleitow.
Nach langer aufregender Jagd, gelingt es dem berühmten Detektiv Harry Wills die berüchtigte, mit den raffiniertesten Mitteln arbeitende Verbrechergesellschaft zu fassen.
Ausserdem Beiprogramm.

Rochkurs f. Mädchen, junge Frauen
mit Einführung in die Hauswirtschaft.
Zaner: 1. April bis 30. Juni 1922.
In demselben gehört die Stadterhaltung auf eigenen Beihilfen aus Wohltätigkeitsmitteln.
Kommunikation möglichst bald im Geschäftsgebäude
Karlruhe, Herrenstr. 37. Näheres bescheidt zu erfahren.
Karlsruhe, den 16. März 1922. 2083
Vob. Frauenverein — Mädchenfürsorge.

Strümpfe
Soden, Gamaschen, Anwärmer, Socken etc. werden neu gefertigt, geriffelte Strümpfe gefärbt, angefrischt u. angebleicht in der
Maschinenfabrik und Strumpf-Erneuerungsanstalt
L. Engelhard, Gartenstraße 11.

Lupolanski & Co.
Jägerstr. 28, II.
Tel. 1446,
nicht im Laden. 2085

Gebrauchter, gut erhalt. gelb. Dieg. u. Stuhlrollwagen sowie gut erhalt. grau farbierte Holzstühle zu verkaufen. 2997
Werderstr. 13, Stb. I.

Farben Lacke etc.
gebrauchsfertig, für Anstriche aller Art, empfiehlt
Farbenhaus Waldstrasse 15
beim Colosseum. 2991

Färbe zu Hause
Kleider, Blusen, Tücher, Bänder, Strümpfe, Garne, Gardinen, Spitzen u.s.w.
nur mit
Heitmann's Farben
Bestbewährt Größte Auswahl
Andere Farben zurückweisen
Alleinige Fabrikanten:
Geb. Heitmann, Köln & Riga
Ersichtlich in Drogeriehandlungen und einschl. Geschäften. [1202]

Raucher dank!
Das sicherste Mittel, das Raucher genügt oder teilweise einstellen. Wirkung verlässlich, Ausdauer unerschöpflich. Verf. sanit. Ver. Gg. Englbrecht, München, R. 136, Kapuzinerstr. 9

Bauarbeiter-Genossenschaft
Selbsthilfe
Ausführung von Reparaturen in **Maurer-, Verputz-, Dachdecker-, Zimmer-, Steinhauer- und Plattenarbeiten.**
Billigste Preise
Auskunft:
Wilhelmstr. 47 II. Telefon 5200. 2085

Juwelier Widmann
Karlsruhe, Kaiserstrasse 114
Juwelen, Gold- u. Silberwaren
Große Auswahl in 2897
Konfirmanden-Geschenken
Werkstätte für Goldschmiede-Arbeiten u. Reparaturen
Ankauf von altem Gold, Silber und Steinen.

Küchenfee
bester Sparkocher der Gegenwart mit 1 und 2 Kochstellen. Dauernd heißes Wasser, bester Ersatz für Kochkisten. Große Ersparnisse an Gas und Kohle. Nicht zu verwechseln mit ähnlich lautenden Fabriken. — Nur zu haben bei
Otto Stoll, Eisenwaren, Kaiserplatz.
Alleinverkauf für Karlsruhe und Umgebung. 2085

Küchenfee
bester Sparkocher der Gegenwart mit 1 und 2 Kochstellen. Dauernd heißes Wasser, bester Ersatz für Kochkisten. Große Ersparnisse an Gas und Kohle. Nicht zu verwechseln mit ähnlich lautenden Fabriken. — Nur zu haben bei
Otto Stoll, Eisenwaren, Kaiserplatz.
Alleinverkauf für Karlsruhe und Umgebung. 2085

Kragen-wäscherei Schorpp
Hiefert: **Herren- Leibwäsche** | **Annahme-Stellen:**
Karlsruhe: Bornhardtstraße 8 | Waldstraße 64 | Gabelsbergerstraße 1
Kaiserstraße 54 u. 243 | Wilhelmsstraße 32 | Rheimstraße 18
Gerwigstraße 39 | Augustastraße 13 | Durlach: Hauptstraße 15
Amalienstraße 15 | Schillerstraße 13 | 2073

Riempp-Mischung mit 10, 25 u. 50% Bohnenkaffee befriedigt den verwöhntesten Gast.

zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

Freireligiöse Gemeinde Karlsruhe.
 Sonntag, den 19. März, vormittags 10 Uhr, im Saale „Die Jahreszeiten“, Hebelstr. 21
Sonntagsfeier
 Dr. Karl Weichmann spricht über
Ulrich von Hutten als Prophet

Deutscher Monistenbund, Ortsgr. Karlsruhe
 Mittwoch, 22. März, abends 7 1/2 Uhr im großen Saale des „Friedrichshof“
Vortrag
 Anberufungsprofessor Dr. J. W. Gerwachen von der Universität Bonn
Unsere Religion und die Moral

Eintrittskarten Mk. 5.—, nummerierter Platz Mk. 10.—, Vorverkauf: Musikalienhandlung Kurt Neufeld, Waldstr.; Franz Tafel, Köhlerstr. 82 a; Gebr. Knauff, Kaiserstr. 63 und E. Danner, Kaiserstr. 29.

Berein Frauenbildung—Frauenarbeit.
 Dienstag, 21. März, abends 8 Uhr, in den „Die Jahreszeiten“:
Vortrag von Fräulein Anna v. Gierke
 über:
Neue Aufgaben der Jugendfürsorge

Eintritt 1 Mark.
 Donnerstag, den 23. März, abends 8 Uhr, im „Schlichter“, Ritterstraße 7:
Diskussions-Abend.

Kaninchenzucht-Stammverein.
 Samstag und Sonntag, den 18. und 19. März 1922

Kaninchen-Ausstellung
 mit Glückshafen u. Kaufgelegenheit in Schreypp's Bierstube, Deisterheimer Allee 18/20.

Zu gef. Besuch ladet höflich ein
 Der Vorstand.

Arbeiterhemden, Zickelfelle
 werden zu den höchsten Tagespreisen angekauft im Laden Durschackerstr. 9.

Elise Ottmann
 Werderplatz, Ecke Wilhelmstrasse
 Eingang sämtlicher Frühjahrs- und Sommer-Neuheiten in Damenhüten

Colosseum
 Täglich abends 8 Uhr, Sonntags 2 Vorstellungen
 Dasu u. Variété-Programm
 „Auf der Farm“, mexikanisch-mexikanisches Drama mit Tanz mit Mela Melisso und Egon Bruno, Schauspiel, Oberregisseur: Ernst Horbach, Autor-Humorist: Bonmbelas Original Exotische Truppe, Der leb. Vulkan-Mensch, Der Feuerkönig, Anna Flotwell, Operetten-Sängerin: Relandina, Elite-Ensemble: Milly Giebert, Universal-Künstlerin mit dress. Tauben; Lojastroppe, Komischer Drahtseil-Akt.

Gastofs.
 Die am 27. v. M. bekannt gegebenen Kottberkaufpreise müssen infolge der am 1. März d. J. eingetretenen weiteren Erhöhung der Kohlenpreise, Fracht- und Fuhrlohnpreise wieder eine Steigerung erfahren.
 Wir verzichten unseren löblichen Abnehmern ab 20. März d. J. bis auf weiteres:
 Ruh- und Städtots den Zentner zu Mk. 70.— ab Werk 73.10 frei Keller.
 Karlsruhe, den 17. März 1922. 543
 Städtisches Was., Wasser- und Elektrizitätsamt.

T. & Hureka Karlsruhe.
 Heute, Samstag, den 18. März 1922, findet im Saale des „Goldenen Hirsches“ in Rühlburg
Tanz-Unterhaltung
 statt, wozu unsere werthen Mitglieder sowie Freunde und Gönner des Vereins freundlich eingeladen sind.
 Beginn 7 Uhr, Ende 1 Uhr
 Der Vorstand.

Gemälde-Galerie Janfen Karlsruhe
 Karl-Friedrichstr. 32, neb. Hotel Germania
 Ständige Ausstellung v. Werken bildender Künste
 Geöffnet von 9 Uhr morgens bis 5 Uhr abends.
 Eintritt frei! Telephon 2331.

Höhere Lehranstalten in Karlsruhe.
 Renommierungen von Schülern und Schülerinnen für die untere Klasse (Klasse VI der Knaben- und Klasse VII der Mädchenklassen) des Schuljahres 1922/23 werden für alle Anstalten

Donnerstag, den 23. März, 3-5 Uhr.
 in den Schulgebäuden (Nicht-Schule — Oberrealschule — Gymnasium — Humboldtstraße — Besingstraße — Oberrealschule — Realschule) entgegenzunehmen. Dabei sind vorzulegen: Das Geburtszeugnis (auch für die in Karlsruhe geborenen Schüler), der Zeugnis und das letzte Schulzeugnis. Wegen des bestehenden Platzmangels liegt es im Interesse der Eltern, daß alle Schüler und Schülerinnen, die bei Beginn des kommenden Schuljahres in die untere Klasse der bezeichneten Anstalten eintreten sollen, am 23. März angemeldet werden. Zur Anmeldebefreiung für die untere Klasse werden außer den Schülern, die an Ostern d. J. der 4-jährigen Grund- und Mittelschule, auch solche aus der dritten Volksschulklasse zugelassen, die bis zum 30. April ds. J. bis 9. Lebensjahr vollendet werden. Die Anmeldebefreiungen beginnen am 28. April, 8 Uhr.

Anmeldungen von Schülern und Schülerinnen für die übrigen Klassen werden erst am 25. April entgegen genommen.
 Die Übrigen der Schulbezirke sind: zwischen Friedrichs- und Besingstraße; zwischen Grottestraße und Humboldtstraße; zwischen Kriegs- und Sölkemstraße; zwischen Oberrealschule und Realschule; Karlsruhe, den 15. März 1922.
 Im Auftrage der Direktoren:
 Dr. Ehrhardt, Geh. Hofrat.

Verkehrsverein Karlsruhe e. V. Auser!
 Im Monat September ds. J. soll darüber wieder eine

Herbstwoche
 herbeiführen werden, wie sie ähnlich im Herbst v. J. mit gutem Erfolge unterommen worden ist. Alle Vereinigungen, Verbände oder sonstigen Organisationen, die nach ihrem Aufgabengebiet berufen sind in der Lage sind, sich an dieser „Herbstwoche“ durch Beiträge künstlerischer oder literarischer Art, durch wirtschaftliche und andere Vorschlagsüberreichungen, Unternehmungen, Ausstellungen, Wettbewerbe, Anzeigen, Veranlassungen, Sportveranstaltungen und dergl. zu beteiligen. Wir werden dann wegen weiterer Behandlung der Angelegenheit mit den Beteiligten in Verbindung treten. Ferner beschließen wir, eine Zusammenkunft aller im Laufe dieses Monats ds. J. schriftlich und mündlich. Wir werden dann wegen weiterer Behandlung der Angelegenheit mit den Beteiligten in Verbindung treten. Ferner beschließen wir, eine Zusammenkunft aller im Laufe dieses Monats ds. J. schriftlich und mündlich. Wir werden dann wegen weiterer Behandlung der Angelegenheit mit den Beteiligten in Verbindung treten.

Arb.-Bildungsverein e. V.
 Montag, den 20. März abends 8 Uhr im Saale un. Hauses Wilhelmstr. 14
Vortrag
 (mit Experimenten) des Herrn Professors Albert Reiter:
Schmelzen, Erhitzen, Verdampfen.
 Der Besuch ist unentgeltlich. Gäste sind willkommen.
 Der Vorstand.

Republikanisches Abzeichen
 Schwarz-rot-gold
 Preis 2.— Mk.
 Parteilose 1.40 Mk.
 Bestellungen bei der Volksbuchhandlung Karlsruhe, Adlerstr. 10.

Reparaturen an Uhrn, Gold- und Silberwaren
 Carl Zepfel, Uhrmacher, Morgenstr. 12.
 (Geschäftsstelle im Rathaus).

Ältere, selbständige Bau- und Konstruktions-Schlosser gesucht.
 Maschinenfabrik Wth. Frommer
 Gerwigstraße 35/37.

Baubund-Möbel
 in bewährter Güte u. reichem Auswahl zu angemessenen Preisen gegen Barzahlung oder auf Teilzahlung.
 Eigene Verkaufsstellen:
 Karlsruhe, Karl-Friedrichstr. 22.
 Freiburg, Kaiserstrasse 27.
 Brachsal, Gewerbehalle Markt.
 Pforzheim, Theaterstr. 15.
 Offenburg, Steinstr. 2.
 Mosbach, Hauptstr. 12.
 Singen a. H., Schöffelstr. 25.
 Konstanz, Rossgartenstr. 31.
 2188

Badischer Baubund e. m. b. H.
 Gemeinnütziger Möbelvertrieb
 Telephon 6197 Karlsruhe an Hauptplatz

Handwerker!
 meldet die auf Ostern zu besetzenden Lehrstellen beim
 Städt. Arbeitsamt B.-Baden.

Friedrichshof
 Leitung: Friedrich Meek.
 Samstag und Sonntag abend 7 Uhr
Künstler-Konzert
 Haupt-Ausverkauf der Sinner A.-G.

Total-Ausverkauf
 Aus unseren Restbeständen empfehlen wir:
 Herren- u. Damschwarz-Anzüge von Mk. 500.— an
 Herrenkleider zu Mk. 130.—
 Kinderkleider, bedruckt, Planelle zu Mk. 60.—
 Kinder- u. Mädchenkleider, Halbwolle (schwarz, blau, braun, grün) von Mk. 60.— an
 Frauenkostüme zu Mk. 100.—
 Kleiderbügel per Stück Mk. 1.50
 per Duzend Mk. 15.—
 Schluß des Ausverkaufs 1. April ds. J.

Städt. Bekleidungsstelle
 Ausstellungshalle, Nordwestecke.
 Geöffnet von morgens 8 bis abends 6 Uhr.

Bitte ausschneiden und aufbewahren!

Karlsruher Geflügelzucht Rheinhafen
 G. m. b. H.

Südtliche Uferstraße 9-15 Fernsprecher 5669

Deutschlands größte Geflügelzucht mit Zentralbrüterei
 zirka 3000 der besten Zucht- und Masttiere von unseren Schönheits- und Leistungstämmer mit vielen Ersten und Ehrenpreisen prämiert.

Sorten:	Einzelstücken:
weiße amerik. Leghorn	Stück Mk. 8.—
reddhühn. einst. Italiener	„ „ 8.—
schwere Rheinländer	„ „ 8.—
Modeländer	„ „ 8.—
weiße Reichshühner	„ „ 10.—
Plymouth-Rocks	„ „ 10.—
Heberolles (Kachshühn)	„ „ 10.—
schwarze Minore (allerfeinste Hochzucht, unbedrucktes Zuchtmaterial)	„ „ 10.—
planmäßige Kreuzungen (beste Eierleger)	„ „ 6.—
Riesen-Redingenten	„ „ 10.—
Bronze- und Schneeputen	„ „ 15.—

Vorausbestellungen empfohlen.
 Sorgfältige Pflege und Fütterung, sowie große Aus- und Freilanf in circa 15 ha großem Wald- und Wiesengelände, sichern beste Befruchtung und Brutresultat.
 2999

Handwerker!
 meldet die auf Ostern zu besetzenden Lehrstellen beim
 Städt. Arbeitsamt B.-Baden.

Friedrichshof
 Leitung: Friedrich Meek.
 Samstag und Sonntag abend 7 Uhr
Künstler-Konzert
 Haupt-Ausverkauf der Sinner A.-G.

Total-Ausverkauf
 Aus unseren Restbeständen empfehlen wir:
 Herren- u. Damschwarz-Anzüge von Mk. 500.— an
 Herrenkleider zu Mk. 130.—
 Kinderkleider, bedruckt, Planelle zu Mk. 60.—
 Kinder- u. Mädchenkleider, Halbwolle (schwarz, blau, braun, grün) von Mk. 60.— an
 Frauenkostüme zu Mk. 100.—
 Kleiderbügel per Stück Mk. 1.50
 per Duzend Mk. 15.—
 Schluß des Ausverkaufs 1. April ds. J.

Städt. Bekleidungsstelle
 Ausstellungshalle, Nordwestecke.
 Geöffnet von morgens 8 bis abends 6 Uhr.